

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 5.

Sonntag den 10. Jänner 1886.

XXV. Jahrgang.

Slovenisirung unserer Unterrichts- anstalten.

(Von einem untersteirischen Parteigenossen.)

Die slovenischen Abgeordneten sind nicht so unvorsichtig, ihre endlichen und wohl auch besonderen Herzenswünsche im Reichsparlamente auszulaudern; wie leicht könnte sich sonst ein deutscher Abgeordneter finden, der durch gewichtige, unwiderlegliche Gegenargumente die Schädlichkeit slovenischer Präntionen für Staatseinheit und Staatsfädel vor aller Welt aufdeckt und selbe sohin durchkreuzt.

Die Herren wählen daher nach dem Vorbilde ihrer tschechischen und polnischen Halbbrüder einen viel einfacheren, weit weniger auffälligen Weg. Sachte umschleichen sie die Ministerialbüros, antichambriren bei gewissen einflussreichen Persönlichkeiten im Ministerium, denunzieren da nach Bedarf deutsche Beamte, Professoren und Lehrer, — die angeblich allein die Schuld tragen, daß die slovenische Weltsprache noch nicht staats- und salonsfähig geworden, — und das Resultat ist eine ganz harmlos scheinende Administrativverfügung der Regierung, wovon sich unsere deutschen Volksvertreter gar nichts träumen ließen. So wurde durch die Errichtung einer slovenischen Parallelklasse am Cillier Gymnasium und durch Einführung der slovenischen Unterrichtssprache für sehr wichtige Disziplinen an der deutschen Lehrerbildungsanstalt in Marburg im administrativen Wege mit der Slovenisirung deutscher Bildungsstätten begonnen, ohne daß diesfalls unsere deutschen Volksvertreter in der Lage waren, frei und offen im Parlamente ihre warnende Stimmen zu erheben. Wir dächten, daß es gerade im Interesse der Völker-
versöhnung gelegen wäre, bei dergleichen in unser Volksthum so tief einschneidenden Maßregeln, wie es die Slovenisirung von Lehranstalten ist, vorher nicht nur die slovenischen, gewöhnlich nur von wenigen politischen Querköpfen ausgehenden Memoranden durchzulesen oder die außerparlamentarischen Bedrückungsjeremiaden slovenischer Abgeordneter zu hören, sondern auch die offenen Worte und Gegenargumente unserer Abgeordneten zu beherzigen.

Dermaßen besteht eben für die Slovenisirung von Unterrichtsanstalten des steirischen Unterlandes auch nicht das allergeringste Bedürfnis und zwar umsoweniger, als die Slovenen bereits genug Unterrichtsanstalten besitzen, an denen sie in ihrer Muttersprache Unterricht genießen können.

Das bezeichnende an der Sache aber ist, daß es den slovenischen Pervaken gar nicht im Traume einfällt, ihre Sproßlinge an solchen Anstalten erziehen und respektive unterrichten zu lassen, wohl wissend, daß dies für die Zukunft derselben wenig ersprießlich wäre. Es wäre eben z. B. für Beamte slovenischer Abkunft, die in verhältnismäßig ziemlich bedeutender Zahl über ganz Oesterreich zerstreut sind, sehr bedenklich gewesen, wenn sie nur des Slovenischen kundig, ihr Fortkommen nur in Krain und Küstenland hätten suchen müssen. Diesberührend werden unsere slovenischen Gegner gewiß nicht neugierig sein, zu erfahren, welchen und wie vielen Beamten slovenischer Abkunft wir vorwerfen könnten, daß sie „deutsches Brod genießen.“ Unsere wenigen unter den Slovenen dienenden deutschen Beamten könnten die fetten Posten, die Slovenen von Geburt unter den Deutschen inne haben, gewiß vertragen, ohne hiebei, wie man ihnen slovenischerseits bei jeder Gelegenheit in undelikatere und wenig Anstandsgefühl verrathender Weise vorwirft, „slovenisches Brod essen“ zu müssen.

Ob bei dieser Sachlage die von den Pervaken angestrebte Slovenisirung unserer Lehranstalten für das slovenische Volk selbst ersprießlich und vortheilhaft ist, wollen wir dem gesunden Sinne des letzteren zur Beurtheilung überlassen; was jedoch uns Deutsche anbelangt, so haben wir weder Beruf, noch Bedürfnis, uns slovenisiren zu lassen!

Bur Geschichte des Tages.

Die Ultramontanen des Landtages von Tirol verhandeln über die Volksschule, als bestünde gar kein allgemeines Gesetz mehr, dem auch sie gehorchen müssen. Reichsrecht darf nie durch Landrecht gebrochen werden und hätte der Innsbrucker Landtag die Befugniß, die er sich heute anmaßt, von Rechts-

wegen nur erst dann, wenn ihm ein neues Reichsgesetz dieselbe verbrieft.

Wo sollen unsere Stammgenossen in Böhmen ihre Klage wider den Statthalter parlamentarisch erheben? Im Reichsrathe hat sie der Ministerpräsident nach Prag gewiesen, dort könne sich der Angegriffene persönlich zur Wehre setzen — in der böhmischen Landstube weist der Oberst-Landmarschall diese Vertreter nach Wien, denn die Justiz sei nur eine Sache des Reiches. Diese Verschiedenheit der Meinung ist ein Widerspruch des herrschenden Systems in sich selbst — eine Verlegenheit der Regierung und ihres obersten Parteigängers in Böhmen. Wir sehen deshalb der Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses mit Spannung entgegen und mit stolzer Hoffnung; denn wir hören schon im Geiste die schärfste Tonart, welche der Rechten in die Ohren gelst.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ behauptet, das Centrum werde in die Brüche gehen, wenn es das Branntwein-Monopol annehme. Dieser Wahn dürfte aber kurz sein, wie es bisher noch jeder in Betreff der Ultramontanen Deutschlands gewesen. Der Kanzler und sein Leibblatt sollten doch die Grundsätze und die Organisation dieser Gegner kennen.

Fürst Alexander beurtheilt die träge Türkei und die noch nicht einige Diplomatie wohl sehr richtig und bezieht sich, vollendete Thatsachen zu schaffen, die anerkannt werden müssen, um einer größeren Gefahr zu entrinnen. Das Heer und die Verwaltung Bulgariens und Ostrumeliens sind bereits vereinigt; jetzt hat der Battenberger auch die Einführung der bulgarischen Justizgesetze in Ostrumelien verfügt und nächstens wird sich's als eine nothwendige Folge herausstellen, daß über all' diese Angelegenheiten auch gemeinsam berathen werde und die gewählten Vertreter Ostrumeliens im Landtage zu Sophia erscheinen.

Irland wird nun die Schadenfreude zu theil, daß es für die englischen Parteien wieder einen Gegenstand der Zwietracht bildet. Das Ministerium beabsichtigt, in der Thronrede Maßregeln für alle Lokalregierungen anzukündigen; Gladstone will jedoch

Feuilleton.

Fischers Elsbet.

Erzählung von Franz Tiefenbacher.

(4. Fortsetzung.)

„Du, ein schwaches, unerfahrenes Kind! Wie willst Du das beginnen?“ fragte der alte Mann bitter, „Du weißt ja nicht, daß die Sünde stets im schlichten Kleide der Tugend heranschleicht und mit schmeichelnden Worten die Sinne der Unschuld zu berücken sucht. Doch gehe, ich werde wachen über Dich und Dich schützen, so schwach auch schon meine alten Kräfte sein mögen.“

Im Innersten erschüttert von dem eben Gehörten ging das Mädchen schweigend in das Haus.

Mitternacht war bereits vorüber und Elsbet hatte noch immer kein Auge geschlossen, schlaflos lag sie auf ihrem Lager in dem kleinen Stübchen unter dem Dache des Hauses. Die Mittheilungen ihres Großvaters waren schuld, daß sie den Schlummer mied. Hörbar pochte ihr geängstigtes Herz und Bangigkeit erfüllte ihre Seele, denn mahnend klangen ihr die Worte des Greises in den Ohren nach, und doch widerstrebte es sie, an einen Verrath desjenigen zu denken, den sie so sehr liebte. Endlich forderte die Natur ihre Rechte, die peinigenden Gedanken hatten ihre Nerven abgepannt und ermüdet schließ-

sie ein. Allein von Schreckbildern selbst im Schlafe gequält, feuerte Elsbet mehrmals auf und fantasierte in unzusammenhängenden Worten. Erst gegen Morgen schien ihr ein freundlicher Traum Erquickung gebracht zu haben, da sie lächelnd erwachte.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch über den Bergen. Elsbet kleidete sich an, was schnell geschah, da ihre natürlichen Reize und ihre liebliche Anmuth füglich jeder Toilettenkünste entbehren konnten. Nach einem kurzen, aber desto inbrünstigeren Gebete vor dem ober ihrem Kleiderschranke an der Wand hängenden Muttergottesbilde, besorgte sie noch die Blumen am Fenster, dann aber eilte sie hinaus in die frische, herrliche Natur, und bald klang ihre süße Stimme über den See hin:

„Ja, seit jener Stunde,
Als mein Aug' dich sah,
Schmerzt die Herzenswunde,
Weiß nicht, wie's geschah;
Denn wohin ich schaue,
Taucht Dein Bild hervor,
Selbst im Morgenthau
Taucht es hell empor!“

Die Nadelwälder und die Rosen an den Hecken schwängerten die Atmosphäre mit ihren Harzgerüchen und süßen Düften. Der Haiden, in Gebirgsgegenden früher als in der Ebene angebaut, blühte bereits; bunte Schmetterlinge, schimmernde Käfer und goldene Bienenschwärme flatterten, schwärmten

und summten an den Kelchen der Blumen lustig herum. Kein Windhauch bewegte das Laub der Buchen und Eichen, und der Himmel glänzte in seiner reinsten Bläue. Es war ein sonniger Nachmittag, denn der Rosenmonat Juni schüttete das Füllhorn seiner Herrlichkeiten über die gesegneten Fluren aus.

„O See, zu meinen Füßen,
Mein Lieb, das soll dich grüßen!“

Mit diesem Refrain ihres Lieblingsliedes sprang Elsbet in einen kleinen Kahn, der bald pfeilschnell über den See dahinflog, so kräftig führte die holde Jungfrau heute das Ruder. Sie mußte Eile haben. Zeichneten sich nicht dort drüben am dunklen Walddesam die ebenmäßigen Konturen einer Männergestalt ab? Richtig! Jetzt bewegten sich diese Umrisse dem Ufer zu und gewannen dadurch an Konsistenz. Ein junger Mann ist's, der den Hut schwenkt, und dem sie als Gegengruß ihr Busentuch entgegen flattern ließ. Noch einige Minuten und beide lagen sich jubelnd in den Armen.

Unter süßem Liebesgeflüster wandelten sie auf dem weichen Moose des schattigen Buchenwaldes dahin. Sie fühlten sich der Erde entrückt, bestrahlt von einer glänzenderen Sonne. Sie sahen die Natur schöner erblüht und wähten, der Wald, die Flur müßten ihre Gefühle theilen, und alles hauche den Geist der Liebe.

War das nicht ferner Donner, der im vielfäl-

in einem Verbesserungsantrage diesen Vorschlag für unzulänglich erklären. Stimmen auch die Parnelliten für den Gegner der Regierung, so muß diese zurücktreten, oder das Haus der Gemeinen auflösen und das konstitutionelle Musterland bietet wieder ein Beispiel, was die s. g. „Appellation an die Wähler“ in Wirklichkeit und eigentlich bedeute.

Handel und Gewerbe.

(Arbeiterversicherung.) Die Handelskammer in Graz hat den Beschluß gefaßt, sich mit folgender Petition an den Landtag zu wenden:

„Die Berathung der verschiedenen Entwürfe zur Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859 hat die gefertigte Kammer auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung immer gegen die Zersplitterung der Kräfte, wie sie durch die Errichtung von lokalen Unterstützungskassen erfolgen muß, Stellung nehmen und stets für ein Zusammenfassen aller Faktoren auf diesem Felde eintreten lassen.

Die Kammer hat wiederholt — so in den Sitzungen vom 8. Jänner 1878, 13. Jänner 1880, 18. Februar 1881 — die Errichtung von im gegenseitigen Verbande stehenden Landes-Krankenkassen befürwortet, ohne daß die hohe Staatsregierung dieses Botum berücksichtigt hätte.

Noch in jüngster Zeit hat die Kammer bei Begutachtung des von Dr. Ritter v. Labitschburg im Gemeinderathe der Landeshauptstadt gestellten Antrages auf Errichtung einer obligatorischen Ortskrankenkasse in Graz diesen Standpunkt festgehalten und zur Förderung der Sache beschloffen, sich ehrerbietig und vertrauensvoll in dieser Frage an den hohen steiermärkischen Landtag zu wenden.

Die Unsicherheit der Existenz und seiner Zukunft macht den Arbeiter oft zum Gegner unserer gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen und es ist daher der menschlichen Gesellschaft gegenüber Aufgabe der Gesetzgebung, in Bahnen einzulenken, die den auf seinen Tag- oder Wochenlohn angewiesenen Arbeiter — unter seiner werththätigen Mitwirkung selbst — vor den unglücklichen Wechseln des Lebens zu schützen und zu sichern und ihm eine bescheidene Existenz in seinem erwerbsunfähigen Alter — nicht als ein demüthigendes Almosen, sondern als ein wohlverdientes Recht für seine geleistete Arbeit — zu sichern geeignet sind.

Wir glauben nun nicht, daß der von der österreichischen Gesetzgebung eingeschlagene Weg zu dem erwünschten Ziele führen dürfte, weil die bisherigen Veranstellungen verkennen, daß eine einseitige — eine stückweise — eine lokale Behandlung unzulässig ist, da hiedurch Kräfte nur getrennt werden, welche vereint große erspriessliche Resultate zu Tage fördern müßten, während sie so nur im Dienste des Augenblickes stehen.

Wenn der Gesetzentwurf, welcher in Betreff der Krankenversicherung der Arbeiter von Seite der Regierung dem österreichischen Reichsrathe in seiner letzten Session vorgelegt wurde, Bezirks-, Betriebs-, Bau-, Genossenschafts-, Knappschafts-,

Bereinskassen kennt, so würde dessen gesetzliche Durchführung kaum jene Erfolge erreichen, deren sich schon heute die allgemeine österreichische Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse zu erfreuen hat, weil das betreffende Gesetz der mächtigen Mittel des Verbandes und der daraus resultirenden Gegenseitigkeit entbehren würde.

Diese mächtigen Mittel ermöglichten der genannten Kassa seit der Dauer ihres Bestandes fünf Millionen Gulden der Unterstützung ihrer Mitglieder zuzuführen — eine Summe, die ohne Existenz dieser Kasse und ohne Existenz der Gegenseitigkeit zum größten Theile den diesbezüglichen Heimatsgemeinden und Heimatsländern als Belastung heimgefallen wäre.

Es ist ein anerkannter Satz der Volkswirtschaftslehre, daß die einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung sich nicht von einander trennen lassen, ohne diese selbst in ihrem thatsächlichen Umfange illusorisch zu machen.

Krankenversicherung ohne Versicherung der unverschuldeten Arbeitslosigkeit, diese beiden wieder ohne Rücksichtnahme auf eine gesicherte Existenz des Arbeiterstandes bei Unfällen und in der Erwerbsunfähigkeit des Alters liefern Fragmente, die allen Betheiligten viele Unkosten verursachen und dennoch selbstverständlich kein harmonisches Ganzes bilden können.

Kommen ferner die arbeitenden Klassen in die Lage, die Prämien all' dieser Theilversicherungen während jenes Zeitraumes fortzuleisten zu können, in welchem sie aus dem einen oder dem anderen Zweige dieser Versicherungsarten Unterstützung genießen, so zerfällt Alles in ein Stückwerk, wodurch den Versicherten viele Opfer während ihrer Erwerbsfähigkeit auferlegt werden, ohne ihnen die nöthigen Garantien für eine menschenwürdige Existenz in den Tagen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters geboten zu haben.

In Erkenntniß dieser Thatsache war auch die erste österreichische Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse bestrebt, die Zweige der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversorgung auf das Engste zu verbinden, weil durch die Trennung derselben die einzelnen Fonds notwendiger Weise bei der Entscheidung des Thatbestandes in gegenseitigen Konflikt kommen müssen, während die berechtigten Petenten darüber zu Grunde gehen können.

Ebenso wenig werden aber Rassen lokaler Natur — Fabriks-, Genossenschafts-, Orts-, Bezirksklassen — diese Frage in umfassenderer Weise fördern können.

Die lokale Veranlagung solcher Rassen bringt eine enge Begrenzung der Theilnehmer mit sich und — abgesehen von der hiedurch entstehenden und nicht zu rechtfertigenden Vertheuerung des Apparates — widerspricht dem nicht mehr wegzubeschließenden Gesetze der Freizügigkeit, welche allein es dem Arbeiter ermöglicht, bei mangelnder oder vollständig verschwindender Nachfrage nach seiner Arbeitskraft an dem einen Orte diese seine vielleicht einzige Kraft überhaupt, zu gleichen oder besseren Bedingungen an einem anderen Orte zu verwerthen.

Durch diese lokale Veranlagung geht der

Versicherte beim Ortswechsel aller seiner Einzahlungen verlustig, muß auf alle Vortheile verzichten, die ihm durch seine bisher eingezahlten Prämien gewährt werden sollten und kann an seinem neuen Wohnorte während der Wartezeit in die Lage kommen, öffentliche Fonds der Armenpflege in Anspruch nehmen zu müssen.

Wir glauben nun genügend nachgewiesen zu haben, daß die Arbeiterversicherung sich nicht einseitig und stückweise durchführen, sich nicht auf die Arbeiter einer gewerblichen Anstalt, noch auf die Arbeiter eines Ortes oder Gerichtsbezirkes beschränken lasse, sondern alle Arbeiter eines Landes umfassen müsse, wobei die Fragen zur Erörterung kommen werden, ob die Versicherung zwangsweise durchzuführen, ob alle Erwerbszweige uniform zu behandeln oder die Verschiedenheit der Gefahren, welchen dieselben nach ihrer Art unterworfen sind, bei Bemessung der Beiträge in Erwägung zu ziehen sei.

Wir sprechen daher unsere Ueberzeugung unverhohlen aus, daß wir ein Näherücken an eine zweckmäßige Lösung dieser Frage nur in der Errichtung von Landesklassen erblicken können.

Bei der eigenthümlichen Gestaltung der Verhältnisse der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Länder müßte zur Herstellung des nöthigen Verbandes der einzelnen Landesinstitute trotz aller zentrifugalen Aspirationen ein Reichsversicherungsamt als Abrechnungsstelle für dieselben auf dem Wege der Gesetzgebung geschaffen werden.

Die österreichischen Arbeiter waren und sind mit ganzem Erfolge bestrebt, in ihren Krankenvereinen die Unterstützung für diesen Fall einzig und allein aus ihren eigenen Mitteln zu bestreiten; ja ihre Ziele gingen weiter, sie wollten auch die Mittel für ihre Versorgung im Invaliditäts- und Altersfalle aus eigener Kraft aufbringen.

Bald zeigte sich jedoch, daß sie in der zweiten Richtung ihre Kraft überschätzt hatten, weil es ihnen nicht gelang, den Altersversicherten jene Garantien für ihre Ruhehalte zu gewähren, welche unsere Gesetzgebung mit Recht beansprucht.

Nunmehr sehen wir in der neuen Gewerbeordnung bereits Arbeitsgeber und Arbeitsnehmer nach einem bestimmten Quotenverhältnisse zu Beitragsleistungen für die Unterstützung der Arbeitsnehmer während Krankheitsfällen gesetzlich verpflichtet — die Altersversorgung aber bleibt noch in ihrem ganzen Umfange und überall, wo sie selbstredend nur zwingender Umstände wegen aus, dem Unterstützungswerber fremden Mitteln geleistet werden muß, rein und blank der Armen-gesetzgebung überlassen.

Wir glauben nicht fehlzuschließen, wenn wir die Ansicht vertreten, daß eine Arbeiterversicherung im vollen Sinne des Wortes außer den Beiträgen der Arbeitsnehmer und Arbeitsgeber nur durch eine gesetzlich geregelte Beitragspflicht der Landes- und Staatsfonde erreichbar sein wird.

Wir würden in diesem Vorgange keine Ungerechtigkeiten, keine verwerfliche Neubelastungen erblicken, weil durch die Beitragsleistungen der Arbeitsgeber und Arbeitsnehmer die Ausgaben kaum allzu wesentlich vermehrt werden dürften, wel-

tigen Echo über den Kronen der Bäume dahinrollte? Horch, jetzt wieder! Schon raschelte der Wind im Laube, und die Thiere des Waldes suchten flüchtend vor dem nahenden Gewitter ihre Schlupfwinkel auf.

Ueberrascht blickten die beiden Liebenden zum grünen Blätterdache empor, durch welches bereits einzelne schwere Tropfen drangen, die sie mahnten, für ihre Sicherheit besorgt zu sein.

Da zeigte sich ihnen eine Felsengrotte, welche Raum und Schutz genug vor dem Unwetter gewährte. Raum hatten sie diese Grotte betreten, als auch schon ein heftiger Regen niederrauschte und plötzlich dichte Finsterniß eintrat welche nur von grellen Blitzen unterbrochen wurde.

Ängstlich schmiegte sich Elsbet an den Geliebten, der sie mit seinen Armen umschlang und mit aller Gluth jugendlicher Leidenschaft an sich drückte. Die zagende Jungfrau erschrocken zwar vor diesem feurigen Ausbruch der Zärtlichkeit, doch fand sie nicht den Muth, sich wegzuwenden; sie verlor die Kraft, Widerstand zu thun, ihre Lippen berührten die seinen und im Uebermaße der beseligenden Lust schloß sie wonnetrunken die mattglänzenden Augen. Sie hörte und achtete nicht mehr das tobende Ungewitter, denn ihr hatte sich das Paradies der ersten Liebe in seinem schönsten Blütenreichtume erschlossen.

An demselben Nachmittage saßen in der Gartenlaube des Pfarrhofes der ehrwürdige Pfarrer und

sein Freund, der biedere Schulmeister, an einem Tischchen, auf welchem zwei dampfende Kaffeetassen standen. Die beiden alten Herren schmauchten ihre Pfeifen und unterhielten sich mit Kartenspiel. Der Schulmeister hatte eben die Karten vertheilt, und der Pfarrer, da sie Piquet spielten, machte vergnügt seine Angaben: „Fünf mit fünfzehn . . .“, wurde aber von seinem Partner schmunzelnd unterbrochen: „Sechs mit sechzehn sind zweiundzwanzig und vierzehn Aß sind sechsundneunzig!“

„Der Tausend!“ meinte der enttäuschte Pfarrer, „das heiße ich ein Glück!“ und begann dann abzuspielden: „Eins.“

„Siebenundneunzig“, sagte der Schulmeister ruhig und warf seine sämtlichen Blätter auf den Tisch, „Einhundertacht und matsch!“

Verblüfft schaute der geistliche Herr den lächelnden Pädagogen an und rief: „das ist doch zu viel, in einem Queure sechzig, neunzig und matsch zu machen, da muß ich ja in Double bleiben!“ In diesem Momente trat der Fischer in die Laube.

Die Spieler sahen den Unerwarteten fragend an. Dieser hielt seine Mütze in der Hand und sagte: „Hochwürden Herr Pfarrer, sind nicht ungehalten über mein störendes Erscheinen, doch die Sache drängt, und da konnte ich nicht anders.“

Freundlich entgegnete der wohlwollende Priester: „Na, na! Ihr stört uns nicht. Nehmt Platz und sprecht ohne Scheu. Doch geduldet ein wenig“, mit

diesen Worten ergriff er ein Glöckchen und rief gleichzeitig: „Kathi!“

Die Gerufene, die Köchin des Pfarrhofes, eine schon ältere, doch noch immer rüstige Person kam herbei und fragte: „Befehlen, Herr Pfarrer?“

„Bringe Sie noch eine Tasse Kaffee für den Fischer“, sagte der geistliche Herr, „oder“, wendete er sich an letzteren, „trinkt Ihr lieber ein Glas Bier?“

„Danke, Hochwürden! Bin weder hungrig, noch durstig, wenn es aber schon sein muß, wäre mir Kaffee lieber“, lautete die Antwort.

„Also bringe Sie Kaffee“, beauftragte der Pfarrer die Magd, welche sich entfernte, um bald hierauf mit dem Verlangten zu erscheinen. Nach deren Abgehen forderte der Pfarrer den Fischer auf, sein Anliegen vorzubringen. Als sich auf dieses hin der Schulmeister von seinem Platze erhob und Miene machte, sich zu entfernen, erluchte ihn der Fischer, zu bleiben, da er auch seine Meinung hören möchte und seines Rathes bedürfen werde.

Bevor er jedoch mit den Mittheilungen begann, tranken die drei alten Männer ihren Kaffee, worauf noch eine weitere Pause eintrat, denn der Fischer dachte darüber nach, wie er am Schicklichsten beginnen könne, während der Pfarrer und der Schulmeister erwartungsvoll aufblickten.

(Fortsetzung folgt.)

die betreffenden Fonde nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung allein auf sich zu nehmen verpflichtet wären und weil andererseits die Arbeitsnehmer seit Menschenalter durch die von ihnen geleisteten direkten oder indirekten Steuern zu jenen Ruhegehaltem beitragen, deren sich viele Klassen der Gesellschaft auf Grundlage spezieller Gesetz, die noch fortwährende Vermehrungen erfahren, zu erfreuen haben.

Es bedarf nicht näher erörtert zu werden, daß die Verwaltung eines Versicherungswesens in diesem Sinne allen beteiligten Faktoren nach Maßgabe ihrer Leistungen zustehen muß.

Alles Gesagte in wenige Worte gebracht, können wir nur in dem Zusammenfassen aller Zweige der Arbeiterversicherung durch in gegenseitigem Verbande stehende Landesklassen mit einem Reichsversicherungsamte als Abrechnungsstelle der einzelnen Landesinstitute und unter gleichzeitiger Heranziehung der Arbeitsnehmer, Arbeitsgeber und der öffentlichen Fonde zur Beitragspflicht nebst einer nach dem Maße dieser Beiträge eingerichteten Verwaltung eine entsprechende Lösung dieses Theiles der sozialen Frage erblicken.

Wenn wir uns nun ehrerbietig und vertrauensvoll an unseren Landtag wenden, so geschieht dies nicht nur im Bewußtsein einer Pflicht unserer Kammer, die — zuerst — schon vor Jahren — und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit für die Institution der Landesklassen eingetreten ist, sondern auch, weil wir die volle Ueberzeugung haben, vor ein Forum zu treten, welches stets allen volkswirtschaftlichen und sozialen Fragen das regste Interesse entgegengebracht, welches stets mit klarem Blicke und unentwegt das Beste der Gesamtbevölkerung gefördert hat und welches auch im Besitze der Machtbefugniß ist, den Worten die That folgen zu lassen.

Aus all' diesen Gründen stellt die Handels- und Gewerbekammer in Graz die Bitte:

Der hohe steiermärkische Landtag wolle die Frage der Arbeiterversicherung im Sinne der vorgedachten Ausführungen als eine durch gemeinsames Zusammenwirken der Reichs- und Landesregierungen zu lösende Aufgabe erklären und der hohen Regierung für den Fall der gesetzlichen und umfassenden Regelung dieser Angelegenheit die thätigste Mitwirkung des Landes zusichern."

(Petroleumverkehr.) Der Schluß des Jahres 1884 war der Wendepunkt in dem Streben nach Alleinherrschaft des amerikanischen Petroleums gegenüber dem kaukasischen, welches sicher und durch politische Begünstigung unterstützt, seinen Einzug in immer weitere Konsumtionskreise hält. Hamburg, Bremen empfangen jetzt regelmäßige Zufuhren russischen Petroleums und lezthm fand die erste Sendung über Rotterdam nach Köln statt. Amerika, das sich immer noch nicht in den neuen Stand der Dinge finden wollte, bestrebt sich, die früher gleichen Preise im Hinblick auf geringere Ausbeute der Quellen zu steigern, mußte sich aber entschließen, nachdem in wilder Spekulation Verluste auf Verluste sich gehäuft, dem Drange der Verhältnisse nachzugeben. Die deutsche Petroleumindustrie hat sich nicht weiter entwickelt, denn die Förderungen sind zu unbedeutend, und dann kränkt sie an lokalen und korporativen Schwierigkeiten. Galizische und rumänische Oele kommen nicht zu weiterer Ausfuhr. Die Produktion ist noch immer beschränkt, und die Versandtmittel sind zu wenig organisiert.

(Heereslieferung und Kleingewerbe.) Handelskammern, Gemeindevertretungen, Gewerbevereine und einzelne Gewerksleute haben sich an den Handelsminister gewandt mit der Bitte um Vermittlung beim Kriegsministerium, daß bei Ausschreibungen für Heereslieferungen das Kleingewerbe berücksichtigt werde. Der Bescheid des Kriegsministeriums lautet durchaus abschlägig.

(Bierverschleiß.) Der Wiener Brauherren-Verein hatte den Klagen der Gastwirthe wegen der „empfindlichen Konkurrenz“, welche ihnen durch den Bierverschleiß der Gemischtwaarenhändler, Fragner und Kaffeefieder erwachse, in der Weise Rechnung getragen, daß er den Beschluß faßte, den Gemischtwaarenhändlern von nun ab das Bier (Hektoliter) um einen Gulden theurer als den Wirthen zu rechnen, sowie die Zustellung des Bieres in das Haus künftighin nicht mehr selbst zu besorgen. Diese Maßregel rief in den interessirten Kreisen große Aufregung hervor, welche ihren Ausdruck zunächst darin fand, daß die Fragner wegen des weiteren Bezuges von Flaschenbier mit der Fürst Schwarzenberg'schen Brauerei-Verwaltung in Unterhandlungen traten und der Schwedater Brauerei den Rücken lehrten. Diesem Beispiele folgten nunmehr auch die

Gemischtwaaren-Verschleißer, welche sich ebenfalls an die Schwarzenberg'sche Brauerei wandten, während ihnen andererseits von der Erzherzog Albrecht'schen und Jaroschauer Bierbrauerei Angebote zuzingen, welche einen günstigen Preis in Aussicht stellten. Die vereinigten Genossenschaften der Gemischtwaaren-Verschleißer, Fragner und Kaffeefieder werden nun in einer Versammlung die Frage des Bierbezuges einer eingehenden Berathung unterziehen und das Ergebnis derselben als Norm für die drei, durch die Maßnahmen des Brauherren-Vereins geschädigten Genossenschaften aufstellen.

Marburger Berichte.

(Baron Sanleque †.) Freiherr Anton v. Sanleque, Ingenieur der Südbahn in Graz und Hausbesitzer in Marburg, ist 57 Jahre alt gestorben. Der Verbliebene war lange Jahre hier als Ingenieur der Südbahn thätig.

(Für den Bau) einer neuen Kapelle im hiesigen Krankenhause wurden von Wohlthätern 1201 fl. zusammengebracht.

(Gerichtssprache.) Auf das slovenische Exekutionsgesuch der Grundbesitzerin Jazilia Kofol in Schober durch Herrn Dr. B. Glantschnit gegen N. N. in Gradischla hatte das k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. den Bescheid am 18. Dez. 1885 ebenfalls in slovenischer Sprache erlassen und wurde derselbe den Interessenten, darunter auch dem Ortschulrath von Unter-St. Kunigund zugestellt. Dieser Bescheid wurde ganz wortgetreu verlautbart, was jedoch den Erfolg hatte, daß die Leute die neuslovenische Sprache nicht verstanden. Der Ortschulrath sandte nun das Schriftstück dem Bezirksgerichte mit der Bitte zurück, ihm wie es bisher üblich gewesen, die Amtsstücke nur in deutscher Sprache zukommen zu lassen.

(Eine fromme Frau.) Josefa Kaiser, Grundbesitzerin in Maria-Rast, war vor Kurzem schwer erkrankt und wurde vom Pfarrer täglich mehrere Male besucht. Nach ihrem letzten Willen sollte nun der Gatte, von welchem sie getrennt lebte, 500 fl., die Kirche in Maria-Rast aber mehrere tausend Gulden beziehungsweise den Rest ihres Vermögens erben. Die Kranke befindet sich nun wieder ziemlich wohl und soll bereits daran denken, ein anderes Testament zu errichten.

(Dynamit und Pulver.) Die Vizegespannschaft in Warasdin hat der hiesigen Sicherheitswache angezeigt, daß aus dem Eisenbahn-Magazine in Magyarovo ein Faß mit achtzig Klg. Schießpulver, acht Pakete des stärksten Dynamits Nr. 1, jedes mit 2 1/2 Klg., vier Pakete Dynamitkapseln zu je hundert Stück, und endlich vier Kränze Zündschnüre gestohlen worden. Verdächtig erscheinen Arbeiter aus Italien und dem Küstenlande.

(Zwei Unverbesserliche.) Dieser Tage wurden von hier zwei Schüblinge in ihre Heimatgemeinden befördert — Vinzenz Bescheid von Stadlberg bei Pettau, 32 Jahre alt, und Kaspar Rotter von Kranichsfeld, 57 Jahre alt. Letzterer wurde in den Jahren 1857 bis 1884 wegen Betrug und Diebstahl dreizehnmal abgestraft, darunter dreimal mit zusammen 100 Stockstreichen und zehnmal mit schwerem Kerker auf die Dauer von 6, 8, 2, 8 Monaten, 14 Tagen, 9, 6, 18 Monaten, 2 1/2 und 2 Jahren. Vinzenz Bescheid erhielt schon im Jahre 1865 als Dieb 8 Ruthenstreiche und büßte in den Jahren 1865 bis 1879 elf Diebstähle mit Freiheitsstrafen von 2, 14, 13 Monaten, 1 Jahre, 3 Wochen, 3 Monaten, 14 Tagen, 3 und 3 Jahren, 3 Tagen und 6 Jahren und steht nun wie sein Schubgenosse unter Polizeiaufsicht.

(Bär.) Die Gemeinde Rothwein hat bei der Bezirkshauptmannschaft und beim hiesigen Stadtrathe angezeigt, daß im Walde von Windenau ein Bär gesehen worden.

(Zirkus.) Heute findet das zweite Gastspiel des japanesischen Equilibristen mit seinen drei Kindern auf Schul- und Reitpferden edelster Rasse statt und zwar in beiden Vorstellungen (4 Uhr Nachmittags und 1/8 Uhr Abends.)

(Konzert des Philharmonischen Vereines.) Das zweite Mitgliederkonzert findet morgen im großen Kasinoalle unter der artistischen Leitung des Musikdirektors Herrn Adolf Binder und unter gefälliger Mitwirkung der Harfenvirtuosin Fräulein Mathilde Skerle statt und enthält folgendes Programm: 1. Symphonie Nr. 12 in B-dur von Josef Haydn — 2. Andante aus dem C-moll-Konzerte für Harfe mit Klavierbegleitung von Parry-Alvars, vortragen von Fräulein Mathilde Skerle — 3. Gemischte Chöre: „Frühlingsfeier“ von J. Lammers, „Der Aera“ von Ferd. Hiller — 4. Solostücke für Harfe: a) Les Adieux, Romance san paroles

von Fr. Godefroid, b) Kroatenmarsch von A. Zamara — 5. Ouverture zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.

(Konzert-Programm.) Heute Abends spielt die Regimentskapelle in Th. Gök Bierhalle folgende Nummern: 1. Ouverture zur Oper „Tutti in maschera“ von Pedrotti — 2. I. Aufführung, Annen-Walzer aus der Operette „Nanon“ von Genée — 3. Neu: „Rosa und Röschen“, musikalische Bagatelle von Pohl — 4. I. Aufführung, „Urwienner“, Polka française von Ziehrer — 5. „Die Liebe zum Volke“, Flügelhornsolo von Suppé — 6. Neu: „Die Mühle im Schwarzwalde“, Idylle von Eilenberg — 7. „Operettenschau“, Potpourri von Ambros. — Pause. — 8. Neu: Schakwalzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß — 9. „Türkische Schaarwache“, Tongemälde von Michaelis — 10. „Nur fort“, Polka schnell von Joh. Strauß.

(Sechste Feilbietung.) Bei dem Bezirksgerichte Marburg r. D. werden am 15. Jänner zwei Frauheimer Besitzungen der Eheleute Paul und Antonia Simon im Schätzwerthe von 15.516 fl. und 15.045 fl. zum drittenmal zwangsweise feilgeboten.

(Berichtigung.) In Nr. 4 dieses Blattes im Eingefendet „Öffentlicher Dank des kath. Frauenvereines“ soll es heißen: „Vertheilt wurden unter 207 Schülerinnen“ statt 21 Schülerinnen.

Aus dem Unterland.

Arnfels. (Honigdiebe.) Die Bauernsöhne Augustin und Josef Rainz in Bösnitz wurden von der Gensdarmarie verhaftet, weil der Verdacht rege geworden, daß sie in den Bienenhütten zahlreiche Diebstähle ausgeführt. Der Beweis konnte leider nur in Bezug auf fünf Bienenstöcke geleistet werden und wurden Augustin Rainz zu vier Monaten, sein Bruder zu zwei Monaten schweren Kerker verurtheilt.

Luttenberg. (Apfel diebe.) Dem Grundbesitzer J. Kozbek in Drahorn wurden aus seinem alleinstehenden Weingarten-Hause fünfzehn Kisten Äpfel gestohlen.

Pettau. (Spende.) Der Kaiser hat dem Musikvereine zur Erhaltung der Musikschule 200 fl. gespendet.

Gilli. (Gymnasium.) Der Statthalter Freiherr von Kübeck hat die Anfrage unseres Abgeordneten Herrn Dr. Neckermann, betreffend die Zustände des Gymnasiums dahin beantwortet, daß er die Leitung dieser Anstalt von jeder Voreingenommenheit gegen irgend eine Nationalität freisprechen müsse. Leider sei es richtig, daß unter der Jugend dieses Gymnasiums ein nicht geringer Grad von Indisziplinirtheit eingetreten; es wird aber mit Strenge gegen die Schuldigen vorgegangen und zwar ohne Unterschied der Nationalität. Der Keim zum Zwiste sei von Außen unter die Jugend getragen worden. Direktor und Lehrkörper werden Alles aufbieten, daß die Anstalt leiste, was sie zu leisten hat. Sollten jedoch äußere Verhältnisse das Bestehen der Schule irgend wie stören, dann müßte sich die Unterrichtsverwaltung die Frage vorlegen, ob die Existenzbedingungen für die Anstalt noch vorhanden sind und man werde sich damit vertraut machen müssen, ob es nicht zweckmäßig wäre, diese Anstalt anderswohin zu verlegen.

Gilli. (Zwei Kinder verbrannt.) Die Gattin eines Fabrikbesizers zu Gaberje trug ihrem Manne das Mittagessen in die Zinkhütte und ließ ihre zwei Knaben, im Alter von 3 und 2 Jahren unbeaufsichtigt in der Dachwohnung zurück. Die Nachbarn hörten die Kinder schreien; Brandgeruch drang aus dem versperrten Zimmer. Die Thüre wurde eingeschlagen und man fand im rauchgefüllten Raume die Kinder mit Brandwunden bedeckt; der ältere Knabe konnte kaum mehr athmen. Eines der Kinder muß dem stark geheizten Sparherde zu nahe gekommen sein, wodurch die Kleider in Brand geriethen. Der ältere Knabe starb nach 4 Stunden und die Rettung des jüngeren ist kaum noch zu hoffen.

Mann. (Keltengräber.) Neulich wurde in Videm probeweise mit der Eröffnung eines Keltengrabes der erste Versuch gemacht und war die ganze Beute ein gut erhaltener, weiblicher Armring von Bronze, der inwendig glatt, außen gerippt ist und ein runder Knopf, in der Größe einer Haselnuß, mitten durchlöchert, der vom Griffe eines Messers oder Dolches herzurühren scheint. Die Ausgrabung mußte wegen der Kälte unterbrochen werden und wurde später mit verstärkter Kraft fortgesetzt; wir fanden eine gut erhaltene Fibula und Scherben eines glasirten Aschenkruges. Die Größe der einzelnen Grabtügel, deren man über fünfzig zählt, ist sehr

verschieden und sobald es das Wetter erlaubt, werden genaue Messungen der Hügel vorgenommen. Brandschichten wurden noch keine entdeckt, sondern die jetzt noch geringe Ausbeute lag frei in der Erde. Der ganze Fund wurde an den Landesmuseum-Verein in Graz abgeschickt.

Sachsenfeld. (Lehrstellen.) An der zweiklassigen Volksschule zu Greis werden die Stellen des Oberlehrers und des Unterlehrers (vierte Gehaltsklasse) endgiltig besetzt und läuft die Bewerbungsfrist bis 31. Jänner.

Leibnitz. (Für arme Kinder. Masern.) Demnächst findet hier, von der Filiale des Thierschutz-Vereines angeregt, eine Tombola statt, deren Reinertrag zur Bekleidung armer Kinder bestimmt ist. — Die Knabenschule wurde vor mehreren Tagen wegen der Masern geschlossen.

Theater.

(—g.) Die Benefize-Vorstellung des Charakterkomikers Herrn Karl Baumeister, welche Donnerstag den 7. Jänner stattfand, war von dem besten Erfolge begleitet. Er hat mit Ferd. Raimunds Zaubermärchen „Der Verschwenker“ eine glückliche Wahl getroffen, dies bewiesen der so zahlreiche Besuch und die beifällige Aufnahme des Stückes, das man seiner ethischen Tendenz und seiner gesunden Charakterzeichnung wegen immer gern wieder ansieht, ja das einem nach den vielen Nachwerken, genannt Novitäten, als ersuchte Abwechslung erscheint. Das Hauptaugenmerk nimmt der Benefiziant in Anspruch, der die Rolle des Valentin mit maßvoller und doch wirksamer Komik ausstaffierte, in sein Spiel (3. Akt) jene Biederkeit, Anhänglichkeit und Treue zu legen wußte, die, auch noch durch die vorkommenden gesanglichen Leistungen unterstützt, ihm wiederholten Applaus einbrachten. Daß Frä. Fröhlich als Rosa ein vortreffliches Kammermädchen abgeben werde, war bei dem großen Geschie der Dame für die Wiedergabe derartiger Rollen wohl vorauszusehen und es muß die charakteristische Leistung im 3. Akte mit besonderer Anerkennung hervorgehoben werden. Herr Friedmeyer war ein köstlicher Chevalier Dumont, Spiel und Jargon verriethen den Franzosen. Ein kleines Kabinetsstück bot Frau Siegen als altes Holzweib, diese in jeder Hinsicht einheitliche Leistung wurde stürmisch applaudirt. Die Rollen der Fee Cherristane, des Azur, Julius Flottwell und Wolf fanden durch Frä. Leuthold und die Herren Schulz, Molnár und Keiniger entsprechende Wiedergabe. Die Konzerteinlage hat einen zweifelhaften Erfolg gefunden und wäre, da ungünstige Umstände mitwirkten, im Interesse einer rascheren Abwicklung des Stückes besser weggeblieben, doch kann den beiden Mitwirkenden, Frä. Verlichty und Herrn Kapellmeister Sig. Leon, für ihre Bereitwilligkeit die Anerkennung nicht versagt bleiben.

Kommenden Mittwoch hat der Schauspieler Herr Molnár sein Benefize, wozu er Arronget's Lustspiel „Wohlthätige Frauen“ gewählt hat; wir kommen darauf in der nächsten Nummer eingehender zu sprechen.

Legte Post.

Der Landtag hat die vom Landeskultur-Ausschuß vorgelegte Wingerordnung angenommen.

Der Unterrichtsminister erklärt, daß er jetzt nicht in der Lage, betreffs Verbesserung der Supplentenstellen Versprechungen zu machen.

Der Statthalter von Böhmen betont, daß die Regierung dem Antrage Pleners, betreffend die Aufhebung der Sprachenverordnung nicht zustimmen könne.

Die Regulierung der Weichsel wird im Frühling beginnen und sind für dieses Jahr vorläufig 350.000 fl. bestimmt.

Das Handschreiben des Papstes an Bismarck anlässlich der Verleihung des Christusordens drückt die hohe Genugthuung aus über die dem Papstthum durch Uebertragung des Schiedsamtes in der Karolinenfrage widerfahrne Ehre, rühmt die große politische Weisheit und die historischen Verdienste des Reichskanzlers und betont schließlich die Nothwendigkeit baldigster Beilegung des Kampfes.

Die rumänische Regierung läßt die Befestigung von Bukarest durch den belgischen General Brialmont leiten.

Die Nachricht von der Ueberbringung eines Handschreibens des Fürsten Alexander durch General Kaulbars an den russischen Kaiser bestätigt sich. Der Fürst weist alle gegen ihn erdichteten Anschuldigungen zurück und hebt seine, wie seines Volkes unwandelbare Dankbarkeit gegen Rußland hervor.

Der französische Kriegsminister hat die Absicht, die Ausgaben der Heeresverwaltung erheblich zu ermäßigen.

Um eine Verständigung mit der Pforte wegen Massauah's herbeizuführen, soll die italienische Regierung geneigt sein, eine Geldentschädigung zu gewähren.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Ein billiges Heilmittel.) Magenleidendem empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilergebnisse nach sich ziehen. Eine Schachtel mit Anweisung 1 Gulden ö. W. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Vom Büchertisch.

Wieder hat „Was Ihr wollt!“ einen Band vollendet, der eine Reichhaltigkeit des Inhaltes aufweist, wie sie in Zeitschriften ähnlichen und stärkeren Umfangs wohl schwerlich gefunden werden dürfte. Wenn unsere Leser jetzt, nach dem Jahreswechsel sich die Frage vorlegen: „Was wollen wir lesen?“ So möchten wir ihnen dringend rathen, einmal auf „Was Ihr wollt!“ zu abonniren. Das kostet das ganze Vierteljahr nur 60 kr., die am Ende Jeder spenden kann. Wir sind überzeugt, daß, wer einmal unserm Rath gefolgt, uns dafür dankbar und ein treuer Leser des Blattes sein wird, das, wie kein zweites, so echt und recht „für's deutsche Haus“ bestimmt ist.

Verstorbene in Marburg.

Am 2. Jänner: Alth Emilie, Bahnbeamtensgattin, 81 Jahre, Wielandplatz, Lungentuberkulose. 3.: Malesch Eduard, Schuhmacherstochter-Sohn, 8 Tage, Schillerstraße, Lebensschwäche; Kraner Anna, Inwohnerin, 71 J., Rantnerstraße, Lungentuberkulose; Grub August, Maschinenführersohn, 5 1/2 J., Neue Colonie, Pneumonie. 5.: Stälzer Josef, Bahnschloffer, 64 J., Alte Colonie, Lungentuberkulose. 6.: Ploß Josefa, Gastwirthstochter, 3 J., Zegethoffsstraße, Diphtheritis; Grub Franziska, Maschinenführerstochter, 3 J., Neue Colonie, Lungentuberkulose; König Marianne, Ledererstochter, 6 Monate, Allerheiligengasse, Fraisen.

Im allgem. Krankenhause: Am 20. Dezember: Marzi Maria, Wingerin aus Leitersberg, 45 J., Lungenemphysem; Fridau Therese, Näherin aus Marburg, 35 J., Tuberkulose; Koron Therese, Magd aus Roswein, 59 J., Lungenbrand. 21.: Oman Matthias, Ortsarmer aus Wallenberg, 62 J., Lungenemphysem. 24.: Mursch Ferdinand, Steinmetz aus Marburg, 47 J., Tuberkulose. 25.: Kowacic Martin, Weber aus Wochau, 59 J., Wassersucht. 26.: Schmuclerisch Johann, Maschinenführersohn aus Marburg, 2 1/2 J., Diphtheritis. 27.: Widowiec Jakob, Tagelöhner aus St. Nikolai, 62 J., Wassersucht. 28.: Krois Mathias, Ortsarmer aus St. Kreuz, 72 J., Lungenemphysem. 8. Jänner: Hafer Josef, Tagelöhner aus Marburg, 38 J., sterbend überbracht; Schutta Josef, Commis aus St. Lorenzen a. d. R., 30 J., Auszehrung. 9.: Strauß Johann, Ortsarmer aus Gams, 76 J., Lungensucht.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 9. Jänner 1886. Weizen fl. 6-60, Korn fl. 5-20, Gerste fl. 4-80, Hafer fl. 3-20, Kukuruz fl. 5-20, Hirse fl. 5-20, Haideen fl. 4-60, Erdäpfel fl. 2-20 per Hektol. Fisiolen 12 kr., Linsen 24 kr., Erbsen 20 kr. per Kilogramm, Hirsebrein 11 kr. per Liter, Weizengries 20 kr., Mundmehl 19 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 0-90, Schweinschmalz 60 kr., Speck frisch 44 kr., Speck geräuchert 68 kr., Butter frisch 85 kr. per Kgr., Eier 1 Stück 3 kr., Rindfleisch 56 kr., Kalbfleisch 58 kr., Schweinefleisch jung 44 kr. per Kgr., Milch frische 12 kr., Milch abgerahmt 10 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2-80, ungeschw. fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2-40, ungeschw. fl. 2-70 per K. Met. Holzbohlen hart 80 kr., weich 60 kr. per Hektol., Heu fl. 3-40, Stroh, Lager fl. 2-20, Stroh, Futter fl. 2-40, Stroh, Streu fl. 2.—.

Pettau, 8. Jänner 1886.

1 Hekt. Weizen fl. 5-60, Korn fl. 4-90 Gerste fl. 4-80, Hafer fl. 3-20, Kukuruz fl. 5-50, Hirse fl. 5-30, Haideen fl. 4.—, Erdäpfel fl. 1-80, 1 Kilo Fisiolen 7 kr., Linsen 14 kr., Erbsen 16 kr., Rindschmalz fl. 0-70, Schweinschmalz 60 kr., Speck, frisch 40 kr., geräuchert 60 kr., Butter frisch fl. 1.—, Eier 7 Stück 20 kr., Rindfleisch pr. Kilo 50 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinefleisch, jung 50 kr., Milch frische pr. Liter 10 kr., abgerahmt 8 kr. Holz hart pr. Meter fl. 3-20, weich fl. 2.—, Heu, pr. 100 Kilo fl. 2-20, Stroh Lager fl. 1-80, Streu fl. 1-40.

Eingefandt.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt. Zahlreiche Zeugnisse der Medaillen ersten medicin. Autoritäten. verschiedener Ausstellungen. Durch 40 Jahre erprobt! Kaiserl. kön. österr. auschl. priv. erstes amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin-Zahn- und Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien I., Vognergasse Nr. 2.

Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 40 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gegen Zahnschmerz jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leichtblutendes fraktes Zahnfleisch, Caries und Scorbut. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahnsteinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speien oder Tabakrauchen entsteht. Erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralienwässern. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und gegen Diphtheritis.

Atteste hoher medicinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verordnet.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 kr. Per Post Emballage 30 kr.

K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's

Zahn-Pulver macht die schwärzesten Zähne perlweiß. Preis 63 kr.

Zahnpasta in Dosen. Feinste und beste Zahnpasta mit kräftigem Geruche, erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. fl. 1.22.

Zahnpasta, aromatisirt, neuer verbessert und mit stärkstem Pfefferminzöl bereitet, macht blendend weiße Zähne. Preis 35 kr.

Zahn-Plombe, pract., sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. fl. 2.10.

Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Mehrere Fälscher und Verschleißer in Wien, Marburg, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Briefliche Bestellungen werden nur gegen Postnachnahme effectuirt.

Zu haben in Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariabilf und Herrn S. Martinz, Galanteriewaarenhandlung.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Velle, Ad. Glaser, Hof. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Ruppheim, Apotheke. — Mured: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Wehrbalk, Apotheke. — W. Feistritz: D. Petrides, Apotheke. — W. Graz: G. Kordif, Apotheke. — Sonobitz: J. Popowichil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks. (1645)

Heiratsantrag.

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, wünscht wegen Uebernahme eines Geschäftes ein einfaches Mädchen oder eine kinderlose Witwe, welche nicht über 30 Jahre alt ist und ein Vermögen von 400 bis 500 fl. besitzt, baldmöglichst zu heirathen. Ernste Anträge mit Beischluß der Photographie werden erbeten unter „Herzensgut Nr. 100“ an die Administration d. Bl. (44)

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünthorgasse 19a. Wannen = Douche = Apparate, Closets, Eiskästen.

Trade

AYALA & Co.

Mark

Champagne

AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,

Steiermark. (1122)

Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark senden zu wollen. Hochachtungsvoll Volkmann.

Patschau, Schlesien.

Guer Wohlgeboren! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden. Rufaberg. J. Huml, Bergmann.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magen Schmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volksheilmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfaß Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Hof, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Rischstocungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen geschwülsten; bei Feitgewachsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Fusten; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Püneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

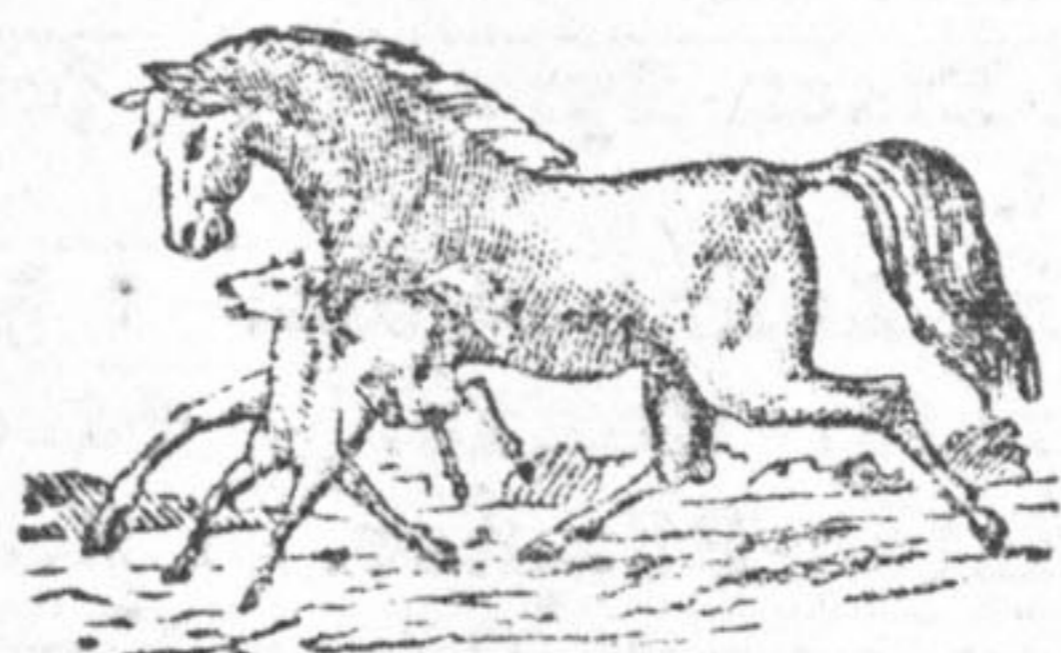
Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (259)

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei Kehlen (Reuchhusten), Mangel an Freßlust, Kolik, Koller, Würmern etc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer.

Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's genähte Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.



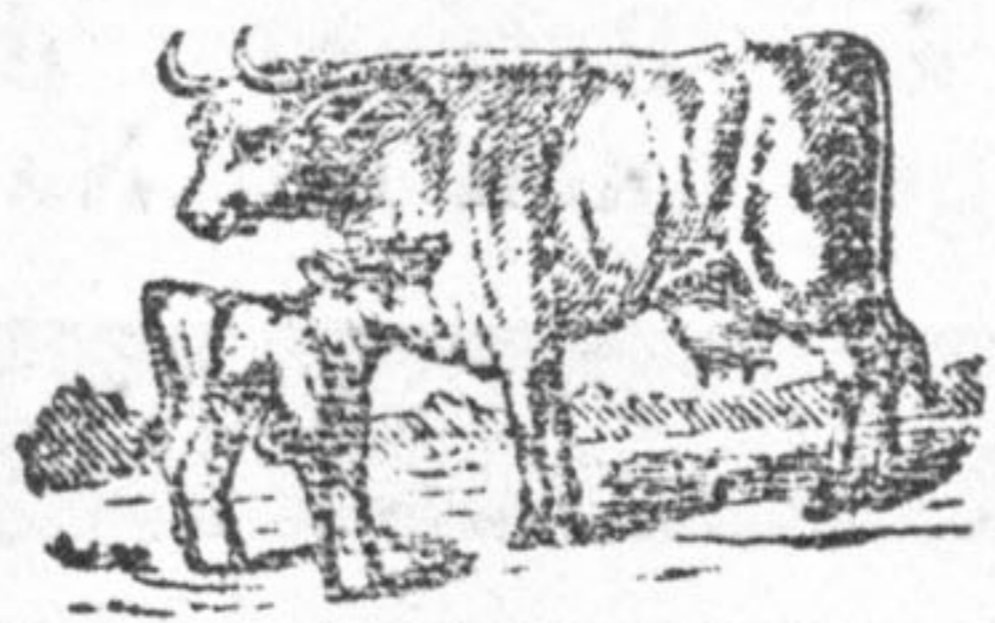
Holländisches Kuh-Pulver.

Echt holländisches Milch- und Nuzpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Nuzpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufblähen der Kühe etc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Lungenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Freßen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten.

Die Mastung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk.

Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.



Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gesalznen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr.

Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.

Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete verschickt. Für Packung und Stempel 10 kr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Doguerien errichtet.



Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansehhoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Bordajs. (1

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.

Goldene Medaillen:

Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenbasen, Cigarren Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-geschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Anlässe meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot J. Sibli, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1386)

Singerstrasse Nr. 15,
zum goldenen
Reichsapfel.

J. PSERHOFER'S

Apotheke
in
Wien

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)**

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dies Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.
Gehobter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.
Gehobter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miserere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wengleich sich auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann.

Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einleitung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Seife.

Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll **C. v. T.**
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Diegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Bläh-hals. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spitzwegerschicht, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flacon 50 kr.

Ameritanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Rückenmarksleiden, Glieder-eisen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. 1 fl. 20 kr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätzig.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, als:

Alpenkräuter-Liqueur von W. D. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., halbe Flasche 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Komershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., halbe 1 fl. 50 kr.

Dr. Huland's Augentabak. 1 Schachtel 60 kr.

Gichtfluid von Kvizda. 1 Flasche 1 fl.

Restitutionsfluid für Pferde. 1 Flasche fl. 1.40.

Korneuburger Viehpulver. 1 Packet 42 kr.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Steir. Kräutersaft. 1 Flasche 88 kr.

etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt bezogen.

Mariazeller Tropfen. 1 Flasche 85 fr.

Schaumann's Magensalz. 1 Schachtel 75 fr.

Neuroxylin von Herbabny. 1 Flasche 1 fl. und 1 fl. 20 fr.

Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny. 1 Flasche 1 fl. 25 fr.

Oxford-Zahntropfen. 1 Flasche 50 fr.

Pillen für Hunde. 1 Schachtel 30 fr.

Touristen-Pflaster. 1 Rolle 60 fr.

Pulver gegen Fusssohweiss. 1 Schachtel 50 fr.

1428

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Ein Auszug-Tisch

und eine Garnitur sind wegen Abreise zu verkaufen. Burg Nr. 12. (28)

Eine geübte Störnäherin

empfehl ich den geehrten Damen. (34)
Allerheiligengasse Nr. 8.

Lungen- u. Halskranken, Schwindsüchtigen u. an Asthma Leidenden

zur Anzeige, dass der gegen obige Krankheiten heilwirkende „**Homeriana-Thee**“ echt nur allein direkte durch den Unterzeichneten zu beziehen ist. Die Brochure darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paket Homeriana von 60 Gramm genügend für 2 Tage kostet 70 kr. Ich warne vor Ankauf der von allen anderen Firmen offerirten, constatirt unechten Homeriana-Pflanze.

Paul Homero in Triest (Oesterreich)

1485)

Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reiner
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr.
bei **Alexander Starkel**, Postgasse Nr. 3,
Marburg. (3091)

Dr. Schmidt's bewährtes
Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos- und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt:
Gloggnitz, Niederösterreich,
in **Julius Bittner's Apotheke.**

Depôts in (1442)
Marburg: **J. D. Bancalari**, Apotheker,
sowie in allen Apotheken Steiermarks.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Schachtel beigedruckte Schutzmarke führe.

Avis für Haushaltung.

Prima Wieser Glanzkohlen

in detail der Zentner **46 kr.**, mit Beistellung ins Haus **48 kr.**, so such weiches und hartes (1516)

im kleinen und grossen zu haben bei

S. Ružička,
Hauptplatz, Ecke der Domgasse.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



FAC-SIMILE DE L'ARTIQUETTE 17, rue Bérauger, à PARIS

Blutreinigungs-Thee.

Ausgezeichnet mit ersten Preisen, Weltausstellung Sydney 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Postkanzlei laut Beschluß vom 7. Dezember 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-De.

welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirekt für

Sicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Kur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers zc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Kuren in Bädern, Wasserheilanstalten zc. eingeführt. In gleicher Weise und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Badetur der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Kurmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so manigfaltig sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerierung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Badebesuch gestatten, das ist bei Sichteiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kinderfüße, Heis eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerl, Flechten, bössartigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** das einzige und naheliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für innern Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungs-Thee auch besonders vorteilhaft bei **Anschoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Gelbsucht**, **Harnbeschwerden**, **Magen-drücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln sekundärer Natur, durch Mangel richtiger Funktion der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen Manneschwäche, Fluß bei Frauen zc. zc., Leiden wie Strophelkrankheiten zc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungs-Thee** geheilt.

Daß solch ein Volksheilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** führen konnte, läßt sich leicht begreifen und es ist deshalb nöthig, den Blutreinigungs-Thee direkt von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen** bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und das weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen, beigelegt ist. **Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.**

Marburg Alois Quandest, Herrngasse; Cilli J. Kupferschmid, Apoth.; Leibnitz Dismar Ruffheim, Apoth.; Marau Joh. Steyrer; Radkersburg Casar E. Andrieu, Apoth.; Windisch Feistritz Adam von Gutfowski, Apoth.; Windisch-Graz G. Kordit, Apotheker.

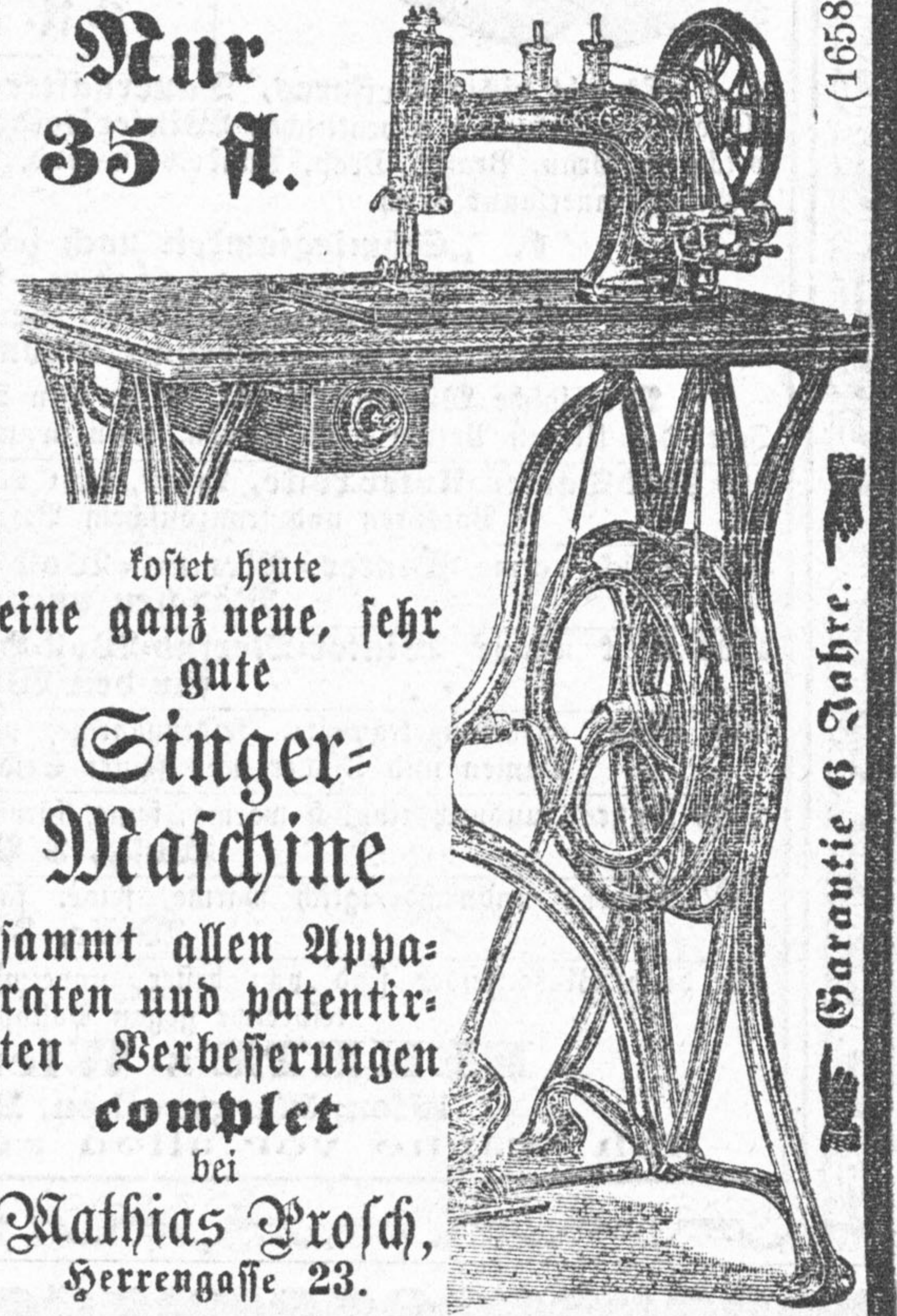
1622) Broschüre über Heilerfolge gratis und franko.

Ein Wiener

Getreidehaus

sucht ständige Repräsentanten mit guten Verbindungen. Verdienst bei Qualifikation glänzend. Offerten unter „Getreide“ befördert die Annoncen-Expedition von Geinr. Schalek, Wien I., Wollzeile 14. (38)

Nur 35 fl.



kostet heute eine ganz neue, sehr gute

Singer-Maschine

sammt allen Apparaten und patentirten Verbesserungen **complet**

bei **Mathias Prosch, Herrngasse 23.**

(1658)

Garantie 6 Jahre.

Nr. 865/St.-Sch.-R.

(39)

Offert-Ausschreibung.

Zufolge Beschlusses des Stadtschulrathes vom 5. Dezember 1885, Z. 865 hat die Beistellung der erforderlichen Schuleinrichtung für das neue Mädchenschulhaus im Offertwege zu erfolgen. — Die Herren Tischlermeister von Marburg werden daher eingeladen, ihre Offerte bis längstens 14. d. M. beim Stadtschulrath zu überreichen, wo auch die Bedingungen bekannt gegeben werden.

Stadtschulrath Marburg am 6. Jänner 1886.

Für den Vorsitzenden:

J. Stampfl m. p.

Mehrere große

(27)

trockene Eichenstämme

sowie ein guterhaltener

kupferner Bretzenkessel

sind zu verkaufen. Schulgasse Nr. 3.

Ein gefezlich approbirter

Lehrer der italienischen Sprache

wünscht Stunden zu erteilen. Derselbe übernimmt auch den sämtlichen Unterricht der Volksschulgegenstände. Näheres sagt aus Gefälligkeit die Administration d. Bl. (40)

Lohnender Erwerb!

Stabile Personen aller Stände, welche sich mit dem **Verkaufe von gesetzlich gestatteten Staats- und Prämien-Losen** gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem **Bankhause ersten Ranges** unter **sehr guten Bedingungen engagirt**; bei einiger Thätigkeit ist auf einen

monatlichen Verdienst von fl. 100 bis 200

zu rechnen. (32)

Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten:

An Rudolf M o s s e, Wien, sub „J. 1150“.

2 Gewölbe,

für jedes Geschäft geeignet, sind zu vermieten: Herrngasse 32. (1686)

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage **Wien, III. Bez., Heumarkt 3**, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren **J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss, Apotheker; Moric & Bancalari, Kaufleute.** (1387)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. **China-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel spanischer oder von schlechtem Blute herrühren. **China-Eisen-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei faule spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. **Pepsin-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfenahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. **Pepton-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmmkatarrhen und anderen spanischer Krankheiten. **Rhabarber-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.**

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Ca. 1000 Meter-Centner

Kleie, Grummet und Heu,

verschiedene Getreidesorten

sowie **Weine** aus den Jahren 1879—1885 verkauft Ignaz Kaup in Gams.

Hausverkauf.

Ein kleines, fast neugebautes zinserrträgliches Haus ist wegen Domizilwechsel billig zu verkaufen. Näheres durch J. Kadlik's Agentur (25) in Marburg. (35)



Die Kälte ist besiegt!
Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe schützende
Winterkleider.

Neu erfundene, warme, dichtgewebte, moderne, für Herren
und Damen passende

Jacken und Hosen
à fl. 1.85 | à fl. 1.30

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres, Wärmeres und Bequemerer als diese neuerfundenen praktischen Winterkleider für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drap, Dunkelblau und in schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleicher Körperwärme“,
3. „Ersparung anderer theurer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“.

Wer solche Winterkleider hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiß Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

800 Stück Damen-Unter röcke, Tricot, dicht und warm wie Pelz, mit prachtvollen 3-5reihigen Farben, Bordüren und französischem Besatz, früher fl. 5, jetzt nur fl. 1.80.

1000 Stück warme Winter-Merino-Woll-Leibchen für Herren, Damen, Knaben, und Mädchen unentbehrlich à fl. 1.20.

1200 Stück warme Winter-Merino-Woll-Hosen für Herren und Damen, unentbehrlich für den Winter à fl. 1.30.

800 Stück astrachangekräutelte, seidenhaarige, prachtvoll schöne „Arpad“-Pelz-Kappen für Herren, Damen und Kinder, mit feiner Seide ausgesteppert und wattirt, nur fl. 1.25.

1500 Duzend undurchdringlich warme, feine, färbig gestreifte, hohe Damen-Strümpfe, aus Merino-Wolle, 3 Paar fl. 1.35.

1500 Duzend undurchdringlich warme, feine, färbig gestreifte, hohe Herren-Socken, aus Merino-Wolle, 3 Paar fl. 1.20.

Alle diese Winterkleider sind von bester, unverwüthlicher Qualität und einzig und allein echt zu haben, respective gegen Postnachnahme zu beziehen nur von

FEKETE's Wiener Kleider-Export,

Wien, Margarethen, Hundstürmerstrasse 18/29.

Ich warne vor allen anderen ähnlichen Angeboten. (1675)

Stoffe für Damen- und Herren- **Kleider**

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

- | | | |
|-------------|-----------------|-----------------------------|
| 3.10 Meter | um fl. 4.96 kr. | aus guter Schafwolle; |
| auf | " " 8.— | aus besserer Schafwolle; |
| einen Anzug | " " 10.— | aus feiner Schafwolle; |
| | " " 12.40 | aus ganz feiner Schafwolle. |

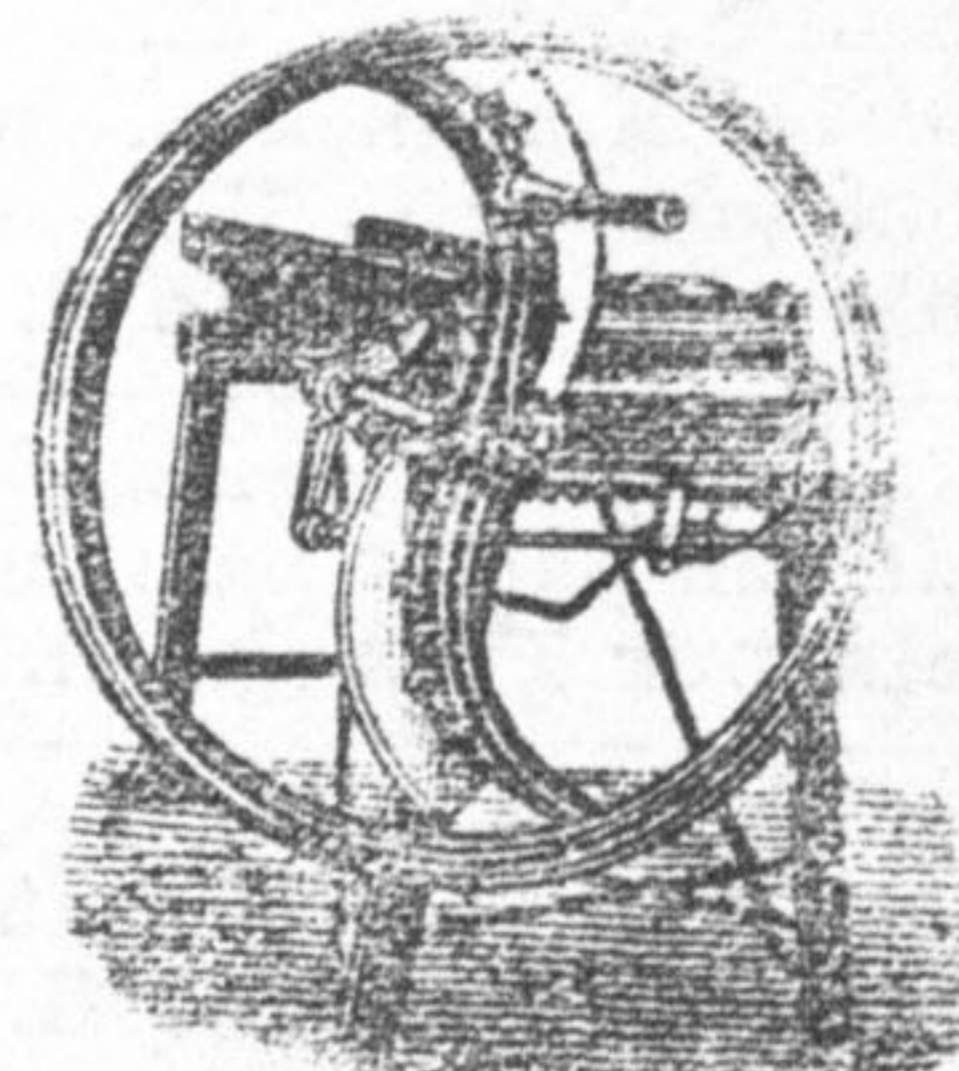
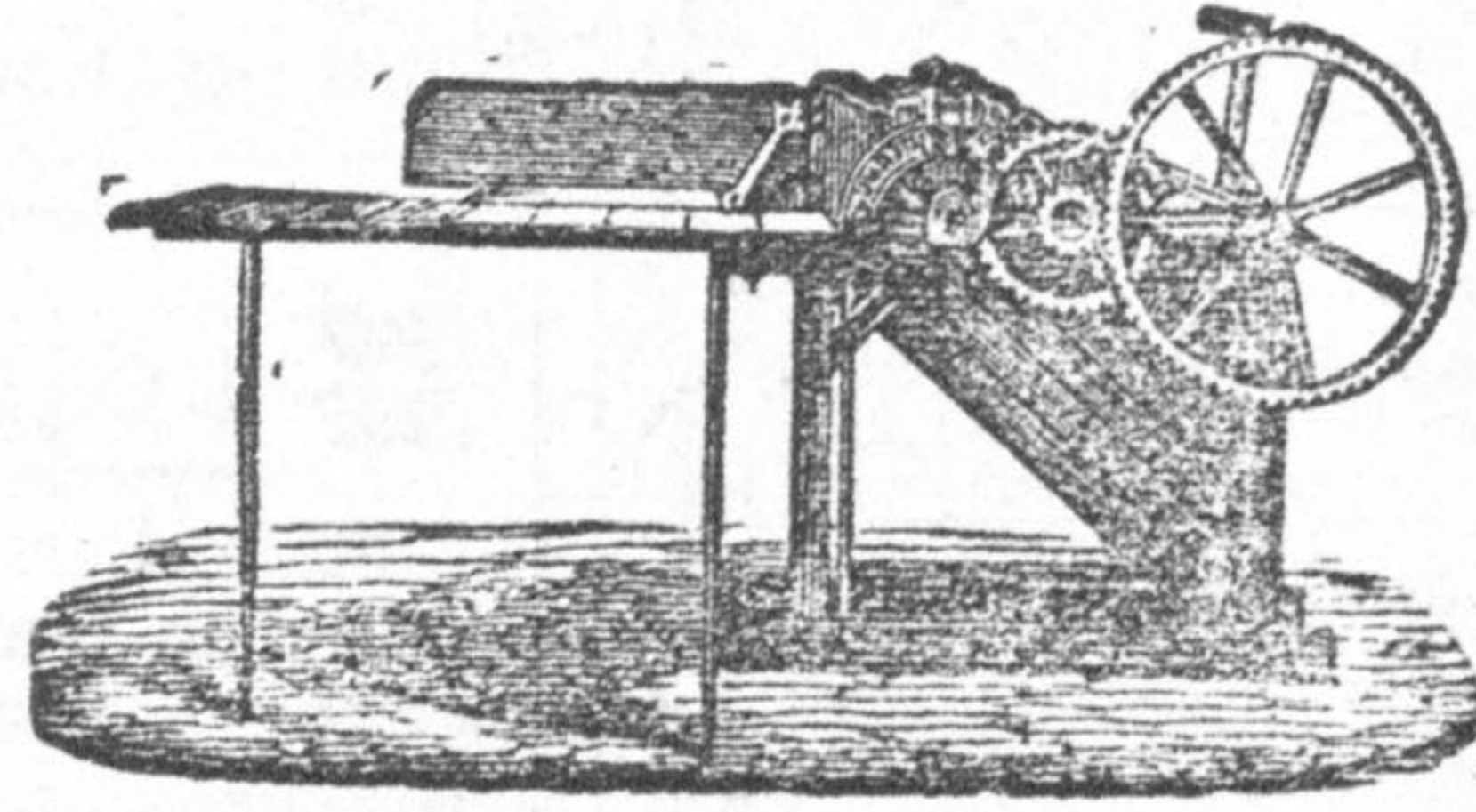
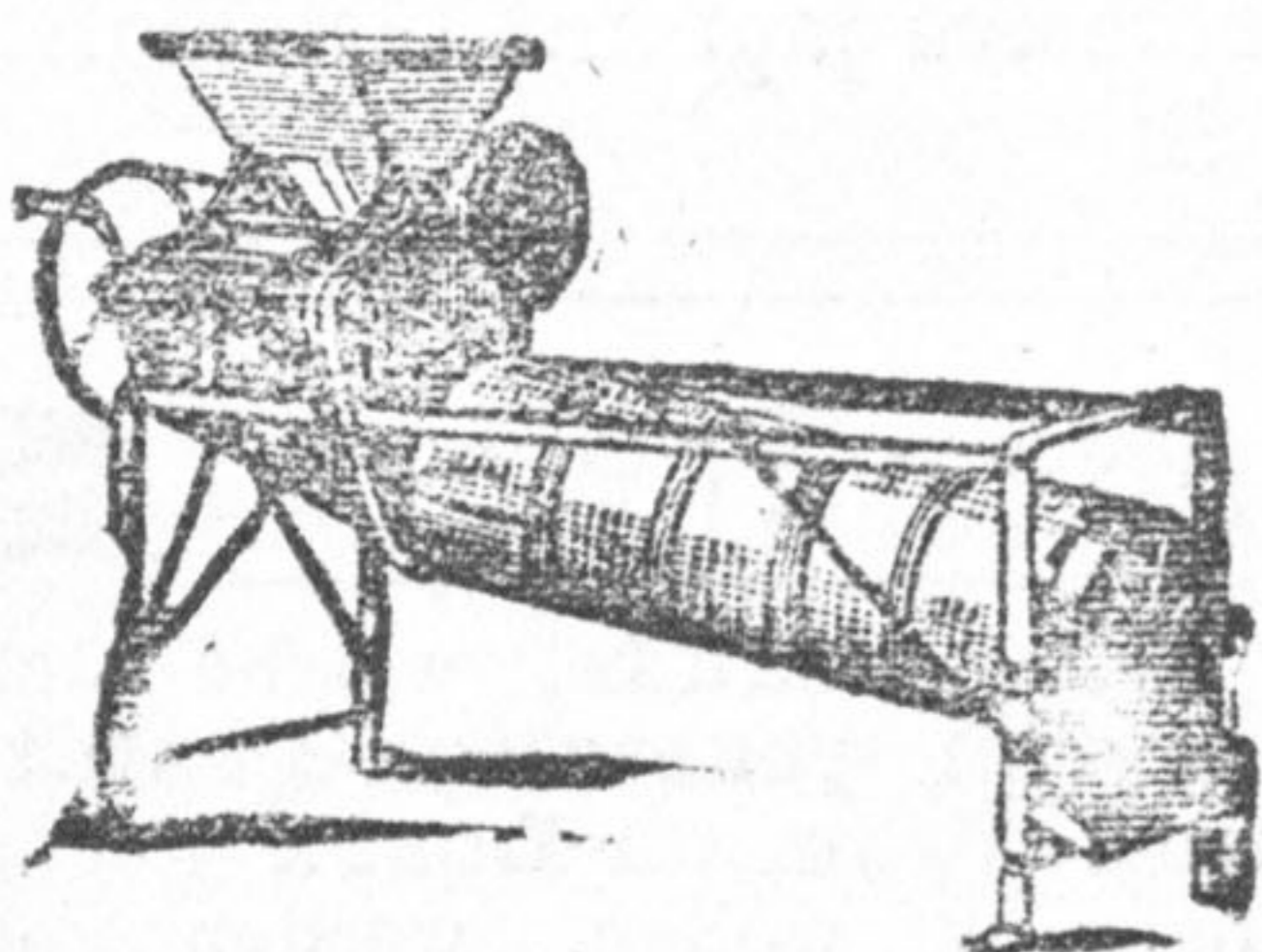
Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für Damen-Tuchkleider per Meter fl. 2.20 und fl. 2.40. — Schwarz Pelz-Palmerston-Tricot, reine Schafwolle für Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4.—. Loden für Damen-Regenmäntel und Kleider. — Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosking empfiehlt (1081)

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmen sendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen

Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

I. Marburger Militär-Veteranen-Verein
ERZH. FRIEDRICH.

Einladung.

Das gefertigte Comité beehrt sich die P. T. Gönner, Freunde und Mitglieder des Vereines zu dem am 16. Jänner 1886 im Salon des Herrn Th. Götz stattfindenden

TANZ-KRÄNZCHEN

unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. k. 47. Infr.-Rgts. Freiherr v. Beck, höflichst einzuladen. (41)

Das Reinerträgniss ist dem Kranken-Unterstützungsfonde des Vereines gewidmet.

Entrée per Person 50 kr.

Mitglieder-Entrée unter Vorweisung der Aufnahms-Karte per Person 20 kr.

Mehrzahlungen werden dankend quittirt.

Die P. T. Damen werden ersucht, in einfacher Toilette zu erscheinen.

Das Comité.

ANFANG 8 UHR.

Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

Gasthaus

Triesterstrasse Nr. 44, auf gutem Posten, ist sammt Sitz- und Gemüsegarten wegen Geschäftsveränderung sogleich zu verpachten; die hiezu gehörigen 8 Joch Feld werden auch in kleineren Parthien abgegeben, sowie auch 3 Rüge zum Verkaufe stehen. Anfragen sind zu richten an den Eigenthümer Josef Stefula. (24)

Zu vermieten:

ein schönes Gewölbe
sammt Wohnung.

Anfrage Tegetthoffstrasse 37, I. Stod. Dasselbst sind auch mehrere Startin süßer Aepfel- und Birnmast abzugeben. (6)

Zu vermieten:

2 Zimmer sammt Küche und Zugehör bis 1. Februar; ein möblirtes Zimmer bis 15 Jänner. Casinogasse 1, I. Stod. (43)

Möblirtes Zimmer

an einen soliden Herrn sogleich zu vergeben Hauptplatz Nr. 4. (33)

25 Liter Milch

täglich abzugeben von Nicolaihof. Anfrage in der Expedition d. Bl. (30)

45) Ein- und Zweispänner-

SCHLITTEN
verkauft **Franz Fert.**

F. Auditor's Weißnähanstalt
(vormals Posch).

Ich beehre mich den P. T. Kunden anzuzeigen, daß ich in der Schillerstrasse Nr. 14, ebenerdig links, mein Weißgeschäft wieder fortführe und bemüht sein werde, meine geehrten Kunden auf das Solideste zu bedienen. Auch werden Stickerien bestens und billigt besorgt.

Dasselbst werden Fräuleins im Maschin-nähen als auch mit dem Zuschneiden vertraut gemacht und unterrichtet.

Schachtungsvoll
F. Auditor's Nähanstalt,
Schillerstrasse 14.

14)

Freiwillige Lizitation. (46)

Beischiedene Bimmereinrichtungs-Gegenstände, eine gut erhaltene Garnitur, dann Küchen- und Kellergeräthschaften werden Mittwoch den 13. d. M. in der Viktringhofgasse Nr. 21 freiwillig veräußert.

Ein schöner, großer, guterhaltener

4sitziger Glaswagen

gänzlich zum schließen, ist billig zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (42)

Dem heutigen Blatte ist der Bericht über die General-Versammlung und gleichzeitig 25jähriges Jubiläums-Fest des Marburger Kranken-Unterstützungs-Vereines beigelegt.

General-Versammlung

und gleichzeitig 25jähriges Jubiläumfest des Marburger
Männer-Kranken-Unterstützungs-Vereines
am 3. Jänner 1886.

Der Vorsteher Herr Leopold Schnurer eröffnet die General-Versammlung um 2 Uhr Nachmittag mit folgenden Worten:

Da die anberaumte Stunde zur heutigen General-Versammlung bereits verstrichen ist, so erkläre ich dieselbe für eröffnet. In erster Linie begrüße ich unseren geehrten Herrn Bürgermeister, welcher die Freundlichkeit hatte, unserer Einladung Folge zu leisten. In zweiter Linie begrüße ich die liebwürdigen Vereinsmitglieder im Sinne unserer Statuten als Brüder!

In der letzten Ausschusssitzung wurde mit Stimmeinhelligkeit beschlossen, der heutigen Versammlung eine kleine Uebersicht der Vereinsthätigkeit seit der Gründung des Vereines bis jetzt mitzutheilen und hatte Herr Franz Swetlin die Freundlichkeit, die Sache zu übernehmen, daher ich ihn ersuche, vorzutreten.

Herr Franz Swetlin spricht:

Dem Rufe unseres Herrn Vorstehers folgend, werde ich meiner Pflicht als Vereinsmitglied damit entsprechen, daß ich der hochverehrten Versammlung über das Entstehen, die Entwicklung und die Thätigkeit unseres Vereines Mittheilungen mache und jene Personen hervorheben werde, welche unserem Vereine am meisten nützlich waren und sich um das Gedeihen desselben die größten Verdienste erworben haben.

Der Verein wurde im Jahre 1861 von Herrn Leopold Singer, Uhrmachermeister in Marburg, unter Mitwirkung der Herren Ludwig Ludwig, Kleidermacher und Josef Hönigmann, Hausbesitzer und Schlossermeister allhier, gegründet.

Diese drei Herren müssen wir daher als die ersten Wohlthäter unseres Vereines bezeichnen; sie sind alle drei bereits in den Verein der Ewigkeit übertreten, ja sie sind gestorben! In den Herzen der Vereinsmitglieder aber werden sie fortleben, leben! so lange unser Verein bestehen wird, nämlich so lange der Verein an seinem Wahlsprache festhalten wird:

„Seid verträglich, reicht Euch die Hände ihr Brüder! Eintracht bauet das Haus, Zwietracht reißt es nieder.“ So lange wir diesem Wahlsprache treu bleiben, wird der Verein bestehen und auch das Andenken an unseren Gründer und dessen Mithilfer.

Wie bekannt, treten bei Gründung von Vereinen die betreffenden Personen zusammen, welche eben irgend einen Verein gründen wollen und berathen vorerst über die Mittel, wie, wann, wo sie das Geld bekommen, um die ersten Vorauslagen zu decken. Bei der Gründung unseres Vereines war dies nicht nöthig, denn

Herr Eduard Janschitz, gew. Hausbesitzer, Buchdruckerei-Inhaber, hat die erforderlichen Drucksorten, Folio- und Hauptbücher unentgeltlich geliefert; desgleichen

Herr Josef Hönigmann, gew. Hausbesitzer und Schlossermeister hier, die 3 Schlösser sammt Schlüssel und sonstigen Schlosserarbeiten zu unserer Vereinskasse, und

Herr Josef Hoffer, gew. Messerschmied, die erforderlichen Stampilien.

Herr Johann Kartin hat mit Einwilligung seines damaligen Wirthspächters Herrn Joh. Macher im Hause Nr. 10 in der Kärntnervorstadt vom Beginne des Vereines bis zum 20. März 1865, also durch mehr als 4 Jahre ein Lokale unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Auch diese Herren sind schon in ein besseres Jenseits gewandert, unser Verein aber ist und bleibt ihnen dankbar.

Die erste Vereinsversammlung fand am 25. Februar 1861 statt; bei dieser wurde beschlossen, die Einzahlungen als vom 1. Jänner 1861 an geltend anzusehen, daher wir mit Recht sagen können, unser Verein besteht seit 1. Jänner 1861. Bei der ersten Vereinsversammlung wurden gewählt:

Herr Leopold Singer als erster Vorsteher,
Herr Ludwig Ludwig als zweiter Vorsteher,

Herr Josef Bancalari, gewes. Hausbesitzer und Apotheker, als Kassabewahrer,
Herr Julius Philipek, gewes. Gemeindebeamter, als Rechnungsführer,

dann die Herren Josef Hönigmann, Simon Wolf, Josef Hoffer, Dr. Mathias Prelog und Franz Benedikter als Ausschussmänner.

Herr Josef Bancalari hat den Vereinsmitgliedern für Medicamente eine 25%ige Preisermäßigung gewährt und seit einigen Jahren gewährt uns eine solche Herr Apotheker Wenzl König.

Herr Dr. Mathias Prelog, gewesener Vereinsarzt, hat die Vereinsmitglieder durch ein ganzes Jahr unentgeltlich ärztlich behandelt und nach Ablauf des ersten Jahres bis zu seinem am 27. Jänner 1872 erfolgten Ableben gegen ein Entgelt von nur 30 kr. pr. Visite.

Bei der ersten Vereinsversammlung haben mehrere Vereinsmitglieder einen höheren als den normirten Beitrag als Wochengebühr eingezahlt und sofort einen kleinen Fond bestellt; auch dieser Männer müssen wir uns dankbar erinnern.

Nach Dr. Mathias Prelog war einige Jahre Herr Dr. Anton Raf Vereinsarzt; auch er hat sehr sorgsam für den Verein gewirkt.

Im Jahre 1876 hat Herr Dr. Amand Raf die ärztliche Behandlung der Vereinsmitglieder gegen das gleiche billige Entgelt von nur 30 kr. per Visite übernommen. Herr Dr. Amand Raf erscheint als ein großer Wohlthäter unseres Vereines, nachdem er für die ärztliche Behandlung derjenigen Mitglieder unseres Vereines, welche der Südbahn angehören, eine Entlohnung aus unserer Vereinskasse nicht beansprucht — wengleich er dazu berechtigt wäre — hiedurch schenkt er unserem Vereine jährlich eine namhafte Summe; ich konnte sie zwar der kurzen freien Zeit wegen ziffermäßig nicht konstatiren, aber sagen kann ich, daß diese Beträge bedeutend sind und zusammen gewiß auf Hunderte belaufen. Wir müssen ihn daher als einen großen Wohlthäter unseres Vereines erklären und wird ihm der Verein gewiß auch dankbar bleiben.

Der erste Todesfall traf unseren Gründer Herrn Leopold Singer selbst.

Er starb am 11. August 1861, also bevor noch unsere ersten Vereinsstatuten von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt wurden, denn dieselben wurden erst unterm 18. November 1861 B. 23420 genehmigt.

So jung unser Verein damals noch war, so hat er doch schon die große Wohlthat, die uns unser Gründer erwiesen, anerkannt und in dieser Anerkennung und mit Rücksicht auf seinen noch geringen Fond eine Sammlung veranstaltet, die Herr Simon Wolf bewerkstelligte. Diese Sammlung ergab den Betrag von 105 fl. 50 kr., woraus ein Grabdenkmal für unseren Gründer um 83 fl. 67 kr. bestellt und der Rest per 21 fl. 83 kr. aber zur Erhaltung des Grabdenkmals und zur Zahlung eines Todtenamtes jährlich am Sterbetage des Gründers gewidmet wurde.

Nach dem Tode des Gründers und ersten Vorstehers fungirten provisorisch Herr Ludwig Ludwig als erster Vorsteher, Herr Josef Hönigmann als zweiter Vorsteher bis zur nächsten Vereinsversammlung.

Im Jahre 1862 wurde Herr Simon Wolf zum Vorsteher gewählt; desgleichen im Jahre 1863 und 1864; im Jahre 1865 und 1866 wurde Herr Josef Hönigmann zum Vorsteher gewählt. Vom Jahre 1867 an bis inklusive 1885 wurde stets Herr Simon Wolf als Vorsteher gewählt und blieb als solcher bis zu seinem am 24. Mai 1885 erfolgten Ableben.

Die Verdienste dieses Mannes um unseren Verein habe ich bereits bei zwei General-Versammlungen hervorgehoben, nachdem wir aber heute von Gästen beehrt, sohin nicht blos Vereinsmitglieder anwesend sind, so will ich in kurzem nochmals erwähnen, wie nützlich Herr Simon

Wolf durch so viele Jahre für unseren Verein gewirkt, wie unermüdtlich thätig er gewesen. In wahrhaft uneigennützigster Weise hat er durch Jahre als Ausschusmitglied und durch 22 Jahre als unser Vorstand sich die größten Verdienste um unseren Verein erworben! Herr Wolf haben wir die meisten Ehrenmitglieder und die von ihnen gespendeten Beiträge zu verdanken.

Die Ehrenmitglieder, deren heute 65, darunter 17 Frauen sind, haben bis inklusive 1885 dem Vereine die namhafte Summe von 4768 fl. 90 kr. zukommen lassen.

Die meisten Vermächtnisse und Geschenke, welche dem Vereine seit der Gründung desselben und bis dato zugekommen sind und bis inklusive 1885 auf 2029 fl. 70 kr. belaufen, haben wir der Rührigkeit und Kasstlosigkeit des Herrn Simon Wolf zu verdanken. Selbstverständlich sind wir auch den Ehrenmitgliedern und jenen Personen zum großen Danke verpflichtet, welche unseres Vereines oft in letzter Lebensstunde noch gedacht, daher ich die Namen und Jahrgänge der Vermächtnisse und die gewidmeten Beträge der hochverehrten Versammlung hiemit verlesen werde:

	fl. kr.
Von dem am 1. Juli 1869 † Rittmeister i. P. Herrn Johann Witschar	30 —
von der am 14. Nov. 1870 † Hausbesitzerin Frau Anna Holzer	20 —
im Jahre 1871 von Herrn Dr. Anton Raf ein Verdienstrest per	76 90
im Jahre 1871 von der † Frau Theres Kalsdorfer, Hausbesitzerin	20 —
von der am 27. Nov. 1871 † Frau Josefa Renner	400 —

Diese Frau hat außerdem der löbl. evangelischen Kirchenvorsteherung in Marburg ein Kapital per 400 fl. mit dem zukommen lassen, daß es fruchtbringend angelegt, mit den Zinsen ohne Rechnungslegung verfügt werde, jedoch vorerst die Erhaltung ihres und ihres Gatten Grabdenkmal, sowie die übliche Grabbeleuchtung am 1. und 2. Nov. jeden Jahres besorgt werde; zu letzterem Zwecke überließ sie der g. Kirchenvorsteherung die bereits vorhanden gewesenen Grablaternen. Unserem Vereine legte sie die Verpflichtung auf, die Befolgung ihrer Anordnung zu überwachen, bei allfälliger Pflichtvernachlässigung von der löbl. Kirchenvorsteherung das Kapital per 400 fl. abzuverlangen, aus den Zinsen obige Pflichten zu erfüllen.

Im Jahre 1875 erhielt der Verein vom † Herrn Johann Gottsberger	50 —
im Jahre 1875 von einem Unbekannten durch den hochw. Herrn Josef Flek	100 —
im Jahre 1876 vom † Herrn Josef Kalsdorfer	50 —
von dem am 21. Nov. 1876 † Ehrenmitgliede Michl Miklautschitsch	200 —
von dem im Jahre 1881 † Herrn Josef Silly	500 —
im Jahre 1882 von dem † Herrn Karl Candolini zur Erhaltung des Gründerdenkmals	82 80
von der am 27. Dez. 1883 † Frau Babette Tappeiner	500 —
zusammen	2029 70

Außer dem bereits Gesagten hat Herr Simon Wolf wie bereits erwähnt zusammen durch 25 Jahre theils als Ausschusmitglied und den größten Theil als unser Vorsteher gewirkt, dabei Zeit und materielle Opfer für den Verein gebracht — denn ich muß besonders hervorheben, daß seit dem Beginne unseres Vereines und bis zur Stunde vom Vorsteher an bis zum letzten Ersatzmanne jeder Einzelne unentgeltlich fungirt — jede hiezu verbrauchte Zeit ohne Entschädigung verloren,

jeden dabei verbrauchten Kreuzer — und es waren wohl viele, viele Gulden — aus eigener Tasche zahlen mußte, daher auch den die Thätigkeit unseres Vorstehers unterstützenden Stellvertretern und Ausschußmännern ein großes Verdienst um unseren Verein zukommt.

Wir wollen unseres viel zu früh dahingegangenen Herrn Vorstehers Simon Wolf dankbar gedenken und die Erde möge ihm leicht sein!

Seit dem 27. März 1865 und bis dato, also volle 20 Jahre, überläßt uns Herr Franz Tscheligi, Hausbesitzer und Braumeister alhier, in seinem Hause Nr. 207 ein Lokale unentgeltlich zur Verfügung, in welchem die Ausschüßungen und Wochenauflagen abgehalten werden.

Welche Wohlthat unserem Vereine hiedurch zukommt, können wir fast ziffermäßig darthun, wenn wir annehmen, daß für das besagte Lokale monatlich bloß 5 fl. zu zahlen wäre, so würde dies durch 20 Jahre ein Kapital von 1200 fl. betragen, das wir von Herrn Franz Tscheligi geschenkt erhielten, daher wir ihm herzlich dankbar bleiben wollen.

Als Kassaverwahrer fungirte bis zum Jahre 1864 Herr Josef Bancelari, daher wir auch diesem zum Danke verpflichtet sind.

Seit 1865 und bis zur Stunde besorgt Herr Johann Bichs, Kaffeehaus-Inhaber alhier, die Kassabewahrung — sowie alle bisher genannten Funktionäre — unentgeltlich; Herrn Johann Bichs müssen wir in doppelter Beziehung als unseren großen Wohlthäter erklären, denn abgesehen davon, daß er uns nun über 20 Jahre den Dienst der Kassaverwahrung unentgeltlich besorgt, bringt er dem Vereine materielle Opfer, indem er jederzeit — und dies kommt sehr oft vor — den durch die Wochenauflagen nicht gedeckten Betrag, der schon bis zu 80 fl. sich belaufen, zur Auszahlung der Krankenunterstützung und Leichenkosten aus eigenen Mitteln ohne Zinsenvergütung vorstreckt, während unser Kapital unangetastet in der Sparkasse Früchte trägt.

Wir sind und bleiben daher diesem edlen Manne herzlich dankbar.

Anknüpfend an das soeben Gesagte muß ich erwähnen, daß unser Vereinsvermögen schon in den ersten Jahren sich derart gehoben hat, daß der Verein schon im Jahre 1871 in die Lage kam, die Statuten zu Gunsten der Vereinsmitglieder ändern zu können, indem beschlossen wurde, die bis dahin normirte Krankenunterstützung wöchentlich 4 fl. auf 5 und beziehungsweise 6 fl. zu erhöhen. Die erkrankten Vereinsmitglieder erhalten nun seither, wie Sie wissen, in den ersten 5 Jahren ihrer Vereinsangehörigkeit 4 fl. wöchentliche Krankenunterstützung, in den weiteren 5 Jahren 5 fl. und nach 10jähriger Vereinsangehörigkeit 6 fl. Eine gewiß anerkennenswerthe Unterstützung.

Nur nachdem wir unserem Wahlspruche getreu geblieben und so wackere Männer an unserer Spitze gehabt, war es möglich, daß wir schon vor Jahren so günstig gestanden und die Krankenunterstützung erhöhen konnten.

Ich muß daher auch diejenigen Männer nennen, welche derzeit über das Wohl und Wehe unseres Vereines zu berathen und mit dem Vereinsvermögen zu gebahren das Recht haben, welche zumest auch in den früheren Jahren als Funktionäre unseres Vereines gewirkt, es sind dies Herr Leopold Schnurer als Vorsteher,

- Franz Polaczek als Stellvertreter,
 - Johann Bichs als Kassaverwahrer,
 - Alfons Dominik als Rechnungsführer
- und die Herren: Alois Buchta, Kajetan Daninger, Ulrich Degele, Johann Groß, Alois Homig, Mathias Kossar, Anton Rossi, Karl Ralip, Josef Schell, Otto Schulze, Josef Thalmann und Mathias Vogrinetz als Ausschußmitglieder und Ersahmänner.
- Herr Rupert Lamprecht fungirte viele Jahre als Ausschußmitglied und seit 8 Jahren als Vereinsanführer.

Als Rechnungsführer fungirte Herr Julius ... in den Jahren 1861 und 1862. Herr ...

Wagner 1863 und Herr Josef Dernjatsch vom Jahre 1864 bis 1885, nämlich bis zu seinem am 27. Februar 1885 erfolgten Ableben.

Dem Fleiße des Herrn Josef Dernjatsch verdanken wir alle für den Verein so wichtigen Aufschreibungen; er war die rechte Hand unseres vieljährigen und heute oft genannten Vorstehers Herrn Simon Wolf. Aus den Aufschreibungen des Herrn Dernjatsch habe ich die Daten zur heutigen Festrede entnommen, und jedes Mitglied kann nun einen Ueberblick über die ganze Vereinsthätigkeit machen; aber auch noch andere wichtige Aufschreibungen sind vorhanden, welche die Thätigkeit der Funktionäre seit der Gründung des Vereines rechtfertigen. Allerdings ist Herr Josef Dernjatsch als Rechnungsführer des Vereines aus der Vereinskasse bezahlt worden, allein seine Thätigkeit ging weit über die Grenzen seiner Pflicht hinaus, ich könnte Ihnen heute wenig sagen, wenn Herr Dernjatsch nicht Bücher und Vormerkungen aufgelegt hätte, welche bei eifriger Fortführung immerdar ein Bild unserer Vereinsthätigkeit geben werden, daher wir auch diesem Manne zum Danke verpflichtet bleiben.

Ich habe nun möglichst alles hervorgehoben, was uns den Beweis liefert, daß unser Verein ein glückliches Werk ist. Wir stehen fest, der Verein ist auf fester Grundlage gebaut, auf der Grundlage der Einigkeit, auf den Felsen der Eintracht und wir wollen hoffen, daß er nie von dieser Grundlage weiche, dann können wir sicher sein, daß unser Verein noch viele solche Festtage, als der heutige ist, erleben wird.

Ich will nur noch kurz darlegen, welche Verhältnisse eingetreten wärn, resp. eintreten müßten, wenn unser Verein nicht bestände. Wie viele Familien müßten an dem Hungertuche nagen, wenn ihr Ernährer erkrankt.

Wenige Mitglieder unseres Vereines, welcher heute aus 271 Mitgliedern besteht, sind so glücklich, auf die Wohlthaten, die uns unser Verein bietet, verzichten zu können; wenige sind es, die im Falle ihrer Erkrankung nicht einen Theil ihrer Einnahme, ihres Verdienstes verlieren, die meisten verlieren ihren ganzen Verdienst; wach' Elend würde dann in derlei Familien eintreten. Allerdings hat das Gesetz in dieser Hinsicht gesorgt und ist in solchen Fällen die betreffende Zuständigkeitsgemeinde verpflichtet, ihren Gemeindeangehörigen Unterstützungen zu leisten. Allein bei den bekannten übermäßigen Anforderungen an die Gemeinden und nachdem die meisten Gemeinden selbst mittellos sind, ist es erklärlich, daß die Unterstützungen, wenn sie schon errungen werden, so klein sind, daß sie wohl für eine Person auf wenige Tage hinreichen, nicht aber um einer Familie auch nur die allernothwendigsten Substanzmittel beschaffen zu können.

Unser Verein hat dieser Eventualität abgeholfen; mit einer Einzahlung, die beim Eintritte in den Verein 1 fl. und dann per Woche nur 10 kr. beträgt, also die der ärmste Mann leicht zu erschwingen im Stande ist, kann einem Elende, das im Erkrankungsfalle sicher eintreten müßte, abgeholfen werden.

Jedes Vereinsmitglied soll diese soeben erklärten Umstände sich selbst zu Gemüthe führen, wohlhabenden Leuten unser wohlthätiges Streben mittheilen und trachten, Ehrenmitglieder zu gewinnen und Freunde zum Beitritte in unseren Verein animiren, ihnen sagen, daß unser Verein mit einer Wocheneinzahlung von nur 10 kr. bis inklusive des Jahres 1885 die enorme Summe von 32,505 fl. 25 kr. seinen Mitgliedern an Krankenunterstützungen ausgezahlt, daher viele Thränen getrocknet hat, die im Falle seines Nichtbestandes gewiß geflossen wären.

Wir müssen uns bemühen, unseren Ehrenmitgliedern und sonstigen Wohlthätern des Vereines durch möglichste Achtung uns dankbar zu zeigen und zu sein.

Wir wollen fortan recht strebsam sein, unserem Vereins-Vorsteher, seinem Stellvertreter und den Ausschuß-Mitgliedern nach Kräften unterstützend

zur Seite stehen, wir stehen ja unter einem großen Schutze, unter dem Schutze und Schirm unseres allergnädigsten und gütigsten Monarchen Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. und können unter diesem Schutze schalten und walten, so lange wir in den Grenzen des Gesetzes bleiben.

Wir haben eine große Stütze an den Bürgern und Bewohnern Marburgs. Dieselben haben im Vereine mit den edelmüthigen Frauen jederzeit bewiesen, daß sie gerne und nach Kräften ihr Schärfein beitragen, wenn es gilt, eine Wohlthat zu erweisen; sie stehen manch' anderer Stadt zum Muster und Beispiele da.

Ich schließe meine Festrede im Vertrauen auf Gott, im Vertrauen auf unseren gnädigsten Herrn und Kaiser, im Vertrauen auf die Edelmüthigkeit der Bewohner Marburgs und hauptsächlich im Vertrauen auf uns selbst, auf den Sinn unseres Wahlspruches.

Herr Vorsteher Schnurer spricht:

Herr Franz Swellin hat uns Vieles mitgetheilt, was Wenige wissen werden, daher ich im Namen Aller ihm hiefür den Dank ausspreche.

Herr Dr. Ferdinand Duchatsch spricht:

Der Titel Bürgermeister gebührt mir seit gestern nicht mehr, ich glaube jedoch noch berechtigt zu sein, auszusprechen, daß ich hocherfreut und tief ergriffen bin von den Worten, die Herr Swellin gesprochen, der ein klares Bild gegeben hat über die Opfermüthigkeit der Marburger Bürger. Was mich betrifft muß ich gestehen, daß, wenngleich ich nicht in allen Kreisen die Anerkennung gefunden habe, mir doch bewußt bin, meine Pflicht und Schuldigkeit gethan zu haben. Ich glaube mit den Auszeichnungen, die mir zu Theil geworden sind, mich zufriedenstellen zu können; ich habe ja die höchsten Ehren genossen, die ein Bürger haben kann. Ich begnüge mich mit der kaiserlichen Auszeichnung und glaube auch aussprechen zu sollen, daß ich ein treues Kind Marburgs stets bleiben und Sie für alle Zeit treu unterstützen werde.

Herr Alfons Dominik verliest den Rechnungs-Vorbericht über das Vereinsjahr 1885:

Geldgebarung.

	fl.	kr.
Empfang:		
Von den wirklichen Mitgliedern . . .	1448	76
„ „ Ehrenmitgliedern . . .	183	—
an Zinsen von der Sparkassa . . .	511	35
Summa . . .	2143	11
Ausgaben:		
An 34 Mitglieder Kranken-Unterstützungen ausbezahlt . . .	1778	fl. — kr.
an Leichenkosten für 13 verstorbene Mitglieder dem Vereinsarzte Herrn Dr. Amand Raf . . .	83	70
dem Vereins-Rechnungsführer . . .	75	—
für Drucksorten und Papier . . .	29	31
für Vereinsansagen . . .	52	50
diverse Kleinigkeiten . . .	3	90
für Kränze und Bänder zum Leichenbegängnisse unseres gewes. Vereins-Vorstehers S. Wolf . . .	19	70
Summa . . .	2367	11

werden diese den Empfängen entgegengestellt, so zeigt sich ein Abgang von 224 — welche dem Vereinsvermögen entnommen werden mußten.

Im Jahre 1884 betrug das Vereins-Vermögen 13.120 fl. hievon wurden im Jahre 1885 die Mehrausgaben von 224 „

genommen, daher mit Ende 1885 ein Vermögen bleibt von 12.896 fl.

Im Jahre 1884 waren 273 wirkliche Mitglieder, im Jahre 1885 sind dem Vereine 11 beigetreten und 13 gestorben.